Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmaack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.00 Mk., monatl. 1.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 187. Magdeburg, Sonntag den 12. August 1917. 28. Jahrgang.

Zweite Schlacht in Flandern.

Oder richtiger der zweite Abschnitt der zweiten flandrischen Schlacht. Die erste Schlacht auf Flanderns Ebene wurde von den Deutschen im Herbste des Jahres 1914 geschlagen. Sie erreichte ihr Ziel nicht. Die Belgier hatten das Gelände von der Küste bis Dixmuiden in einen See verwandelt dadurch, daß sie die Schleusen des Yser-Kanals bei Nieuport öffneten. Dieser See schützt jetzt den deutschen rechten Flügel.

Die zweite Schlacht wird seit Anfang Juli von den Engländern geschlagen mit französischer Hilfe. In den ersten vier Wochen als Artilleriekampf mit ungeahnten Munitionsmassen, um die deutschen Stellungen wegzutrichtern. Am 31. Juli und am folgenden Tag als Infanteriekampf mit überwältigenden Menschenmassen.

Aber es wurde nichts überwältigt. Es ging für die Deutschen nur ein Geländestreifen von durchschnittlich zwei Kilometer Tiefe verloren. Ein Vorfeld an Trichtern und der Trümmerhaufen Bixschoote.

Danach mußte vom Angreifer schon eine Pause der Erschöpfung eingelegt werden. Sie hat bis zum 10. August gedauert. In der Frühe dieses Tages sind die Engländer und Franzosen von Bixschoote bis zur Lys abermals vorgebrochen. Nicht überraschend. Die Deutschen waren auf ihr Kommen vorbereitet.

Schon der Ausbruch des Infanteriekampfes am 31. Juli, des Beginns der zweiten Schlacht in Flandern, überraschte die Deutschen nicht. Kaum ist jemals zuvor eine andre mit solcher Bestimmtheit vorausgesehen und erwartet worden wie diese. Die Engländer haben sich gar keine Mühe genommen, ihre Absicht, mit aller Macht auf den flandrischen Hauptherd des U-Boot-Uebels loszugehen und mit einem einzigen wuchtigen

Tatzenhieb des britischen Löwen

dort endgültig Wandel zu schaffen, irgendwie geheimzuhalten oder zu verhüllen. Kein Schleier des strategischen Geheimnisses lag über ihren weitläufigen und etwas schwerfälligen Vorbereitungen; geradliniger und schlichter ist noch niemals in diesem Krieg eine Offensive zu Werke gegangen. Die englische Führung dachte sich eben die Sache höchst einfach und glaubte ihren Erwägungen keine andre Frage zugrunde legen zu müssen, als die nach der Qualität der notwendigen Kampfmittel. Nach den Erfahrungen, die sie in einer Reihe von erfolglosen Durchbruchsschlachten gesammelt hatte, glaubte sie schließen zu dürfen, daß sich mit einer bedeutenden Steigerung der bisher in Anschlag gebrachten Maschinen- und Menschenmasse doch ein entscheidendes Ergebnis werde erzielen lassen.

Die Durchbruchsschlachten hatten ja alle ein ganz gleichartiges Bild geboten. Ein gewisser Anfangserfolg und bescheidener Raumgewinn blieben dem Angreifer, wenn er wirklich mit Munition nicht gespart und die gegnerischen Stellungen buchstäblich eingeebnet hatte, nie versagt. Es schien sich also nur darum zu handeln, die eingesetzte Kraft durch Verdopplung oder vielleicht durch Verdreifachung ihrer Wucht über den zu erwartenden Anfangserfolg hinaus in Schwung zu erhalten.

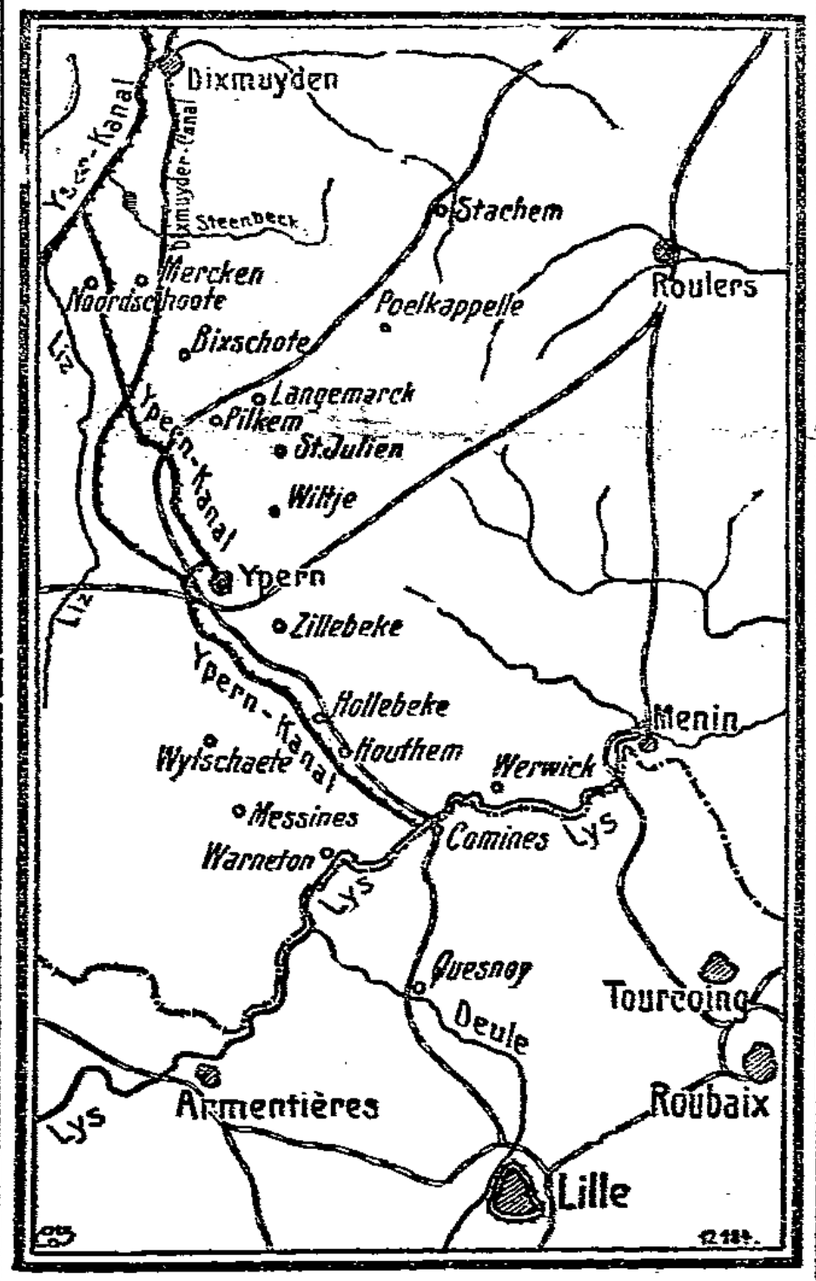
Es wurden also auf einem verhältnismäßig engen Raume

Massen eingesetzt wie nie vorher

und ein Artilleriefeuer prasselte auf die deutschen Stellungen nieder, so ausdauernd und so ausgiebig, daß wohl nicht nur die vordersten Linien, auf deren Behauptung die elastische Verteidigung der Deutschen ohnehin kein Gewicht legt, eingeebnet wurden, sondern daß die ganze breite Stellung zertrichtert und zermörsert wurde. Nach den deutschen Berichten zu schließen, muß sich eine ganze Reihe hintereinander liegender Grabensysteme unter dem anhaltenden englischen Trommelfeuer in sogenannte Trichterstellungen verwandelt haben.

Die Engländer schienen in ihrer Feuervorbereitung und in ihrem Aufgebot an technischen Kampfmitteln nicht nur alles Bisherige überbieten, sondern geradezu vervielfachen zu wollen. Einen Monat lang währte die artilleristische Bearbeitung der deutschen Stellungen. Länger als eine Woche war sie so beschaffen, daß die deutschen Berichte ihr einen Rekordcharakter zumaßen.

Allerdings scheint sich schon während der Beschießung den Engländern sehr deutlich dargetan zu haben, daß die Deutschen in sicherer Voraussicht dieser Schlacht auch ihrerseits die Verteidigungsmittel in beträchtlicher Weise gesteigert hatten. Die einfache Rechnung der Engländer wäre richtig gewesen, wenn nicht eben auch die Verteidigung in



der Lage wäre, die Wucht ihrer Abwehrkräfte entsprechend zu erhöhen. Da die Engländer über ihre Absichten kaum einen Schleier breiteten, so haben eben auch die Deutschen ihre zur Abwehr bereitgestellten Artilleriemassen in einer bisher unerhörten Weise zusammenzufassen vermocht. Schon während der Artillerieschlacht gingen so ausgiebige durch Flieger festgestellte Hagelschauer nicht nur auf die Sammelplätze der englischen Infanterie, sondern auch auf die Angriffsbatterien nieder, daß es den

Engländern zeitweilig den Atem einschnürte.

Es schien sogar fast schon bei der übermäßig langen Dauer der Artillerieschlacht, als ob sich die Engländer vielleicht im Hinblick auf die Vorgänge im Osten die Sache noch einmal überlegen würden. Da kam der letzte orkanartige Wirbel des Trommelfeuers, und endlich brachen die dicht zusammengeballten Massen der englischen und französischen Sturmkolonnen in Wellen vor, zum Sturme los.

Das Ergebnis des ersten Ansturms war eine schwere, sogar eine sehr schwere Enttäuschung für den Angreifer. Der unvermeidliche und selbstverständliche Anfangserfolg, mit dem sie geradezu mathematisch rechnen konnten, blieb sogar hinter den bisherigen zurück. Die Schwungkraft des Angriffs hatte sich am 31. Juli und 1. August gegenüber der ebenfalls mächtig gesteigerten Kraft der Verteidigung trotz Verdopplung und Verdreifachung des Einsatzes an Kampfmitteln, trotz sorgfältigster Anwendung aller in früheren Schlachten gezogenen technischen Lehren noch weniger durchzusetzen vermocht als in den Kämpfen bei Arras und in der Champagne.

In der Schlacht bei Arras haben die Engländer im ersten Anlauf wenigstens den Vimyrücken zu nehmen vermocht und dort 12 000 Gefangene eingebracht. Auch die Franzosen hatten in der Champagneschlacht anfangs — allerdings mit ungeheuer blutigen Verlusten erkaufte — Geländegewinne erzielt und eine erkleckliche Anzahl von Gefangenen gemacht. In Flandern sollte sich etwas

noch nie Dagewesenes ereignen.

Kleinlaut mußte der englische Bericht bekennen, daß der große Angriff schlechtes Wetter gehabt habe. Wohl habe man die gesteckten Ziele erreicht und auch 5000 Gefangene gemacht, aber dann das — sehr geringfügige — gewonnene Gelände gegen überaus starke Gegenangriffe verteidigen, ja sogar zum Teil preisgeben müssen.

Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die deutschen Berichte das Bild einer siegreichen Abwehrschlacht entwerfen konnten. Sie gaben ohne weiteres zu, daß es den Engländern und auch den Franzosen, wie ja vorauszusehen war, gelungen ist, die ersten, völlig zerdroschenen Stellungen zu überschreiten; sie gaben zu, daß sie im später hin und her wogenden Kampfe den Ort Bixschoote nicht mehr zurückgewinnen konnten, aber sie ließen auch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Wucht ihrer Gegenstöße und, wo diese nicht zur Entfaltung kamen, die Abwehrkraft ihres Feuers den englisch-französischen Angriff, so unerschöpfliche Massen er auch vorzuwerfen vermochte, gründlich abgebremst und an manchen Stellen sogar mächtig zurückgestaut hat.

Dieselbe erfolgreiche Abwehr scheint sich auch im zweiten Abschnitt der Schlacht zu wiederholen. Ueber die Einleitung der Kämpfe am 10. August wird von deutscher Seite gemeldet:

> In Flandern haben auf dem Kampfgelände des 31. Juli östlich und südöstlich Ypern am 10. August neue starke englische Angriffe eingesetzt. Nachdem die beiderseitige Artillerietätigkeit am 9. und die Nacht zum 10. August heftig gewesen war, setzte um 5.15 Uhr vormittags ein gewaltiges Trommelfeuer von Bixschoote bis an die Lys ein. Hinter der Feuerwelle gingen starke englische Infanteriemassen vor.
>
> Dem flandrischen Angriff ging am Abend des 9. August ein starker Vorstoß an der Arrasfront voraus. Nach heftigem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über zwischen Hulluch und Lens und von Gavrelle bis Cherisy anhielt und sich zwischen 8 und 9 Uhr abends in der Gegend nördlich Gueudecourt zum Trommelfeuer steigerte, griffen die Engländer um 9 Uhr abends vom Wege Monchy—Pelves bis zur Straße Arras—Cambrai in dichten Massen an. Nur ein Teil der zum Angriff bereitgestellten englischen Massen konnte zum Sturm antreten, da das deutsche Vernichtungsfeuer auf die englischen Bereitstellungen rechtzeitig vor dem Sturme mit verheerender Wirkung einsetzte. Was aus den englischen Gräben vorstürmte, brach im Sperr- und Abwehrfeuer zusammen oder wurde im Nahkampf unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Die angegriffenen Stellungen blieben restlos in deutschem Besitz.

Wie an der Arrasfront ist es den Engländern auch in Flandern am Freitag gegangen. Der deutsche Abendbericht dieses Tages kann schon melden, daß die

englischen Angriffe gescheitert

sind. Auch die zweite Phase der ungeheuern Kämpfe auf Flanderns Ebene hat die Engländer nicht näher ihrem Ziele gebracht, durch die deutschen Linien zu stoßen und die belgische Küste von den Feinden zu säubern.

Aber wir sollen uns nicht täuschen. Die englische Führung wird die Angriffe trotz aller bisherigen Mißerfolge erneuern. Sie wird — gezwungen, nicht freiwillig — die Massenstürme sogar auf breiterer Front ansetzen. Der Anfang dazu ist schon mit dem Angriff an der Arrasfront gemacht worden, der oben erwähnt worden ist. Den Engländern brennt's auf den Nägeln. Sie werden von ihrer beliebten Methode, die Durchbrüche in schmaler Front mit um so tiefer gestaffelten Infanterieverbänden zu versuchen, abgehen müssen. Sie werden dafür alles aufbieten, was ihnen an Kraft und Kämpfern wie Material zur Verfügung steht.

Der Schwerpunkt des Krieges ruht für die nächste Zeit auf Flanderns blutgetränkten Gefilden. Das wissen die Engländer und danach werden sie sich richten. —

„m"

Um die Polen.

Die rechtsstehende Presse unternimmt seit einigen Tagen eine konzentrische Aktion in der polnischen Frage. Ihr Zweck ist es, eine Revision der von Bethmann geübten Polenpolitik herbeizuführen oder die Regierung doch wenigstens vor dem zu bewahren, was im alldeutsch-konservativen Sprachgebrauch „Schwächlichkeit" und „Nachgiebigkeit" heißt. Offenbar hält man es deshalb für notwendig, der Regierung den Rücken zu stärken, weil der Reichskanzler kürzlich „in einer wichtigen Angelegenheit" in Wien gewesen ist, weil der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, unterwegs nach Berlin ist und weil man annimmt, daß es sich bei den Unterredungen der beiden leitenden Staatsmänner

nicht zuletzt um die Polenfrage

handle.

Es wird jetzt in vielen Blättern ausgesprochen, daß die Polenpolitik Bethmann-Hollwegs verfehlt gewesen sei. Ueber die Gründe dieser Verfehltheit gehen die Meinungen aber ebensoweit auseinander wie über die sonstige Politik Bethmanns. Die Alldeutschen finden, daß der frühere Reichskanzler das von ihnen an ihm gerügte „schwächliche Entgegenkommen" besonders auch gegenüber den Polen geübt habe, und sie verurteilen ganz besonders scharf die polnische Selbständigkeitserklärung vom November v. J. Dazu ist zu bemerken, daß den Polen schon zuvor von Rußland und der gesamten Entente ihre Selbständigkeit versprochen worden war. Die deutsche Erklärung war in gewissem Sinne, wenn man es so ausdrücken darf, ein Akt des Wettbewerbs gegenüber den Gegnern. Die Polen, denen die Gegner die Freiheit versprochen hatten, sollten nicht glauben, daß die Deutschen als Unterdrücker in ihr Land kämen. Aber vielleicht gerade darum, weil diese Polenpolitik nur ein ertüfteltes politisches Rechenexempel war, — „dem Zwange gehorchend, nicht dem eignen Triebe" —, hat sie ihren Zweck verfehlt. Sie war leider wie die übrige Politik Bethmanns auch eine Politik der nicht ganz durchsichtigen Absichten und des halben Herzens.

So steht sie heute vor ihrem unleugbaren Mißerfolg. Der Warschauer Hochschulstreik und die Verhaftung des gefeierten Nationalhelden Pilsudzki sind Symptome dieser höchst beklagenswerten Entwicklung.

Die alldeutsche Presse hat nun, wie das nun einmal ihres Amtes ist, nichts Besseres zu tun, als Oel ins Feuer zu gießen. Sie treibt eine gefährliche Stimmungsmache, indem sie die Polen des Undanks beschuldigt. Die Polen glauben aber, keineswegs Dank schuldig zu sein, sondern ihn vielmehr beanspruchen zu können, da polnische Soldaten zu Hunderttausenden in der Armee der Mittelmächte ihren Mann gestanden haben und noch stehen. Sie sehen in der deutschen Polenpolitik durchaus keinen Akt deutscher Großmut, sondern nur einen Versuch, die deutschen Interessen in der Polenfrage wahrzunehmen. Ihr Land hat entsetzlich unter diesem Kriege gelitten, seine Einwohner leiden noch, körperlich und seelisch, schwer unter der militärischen Besetzung, und die Stimmung der Bevölkerung ist infolgedessen gereizt.

Die Alldeutschen glauben natürlich wie immer,

„Machtpolitik" treiben zu können.

Dies um so mehr, da die Polen zum Teil durch ihre staatsbürgerliche Zugehörigkeit zu Preußen und Oesterreich gehören, zum andern Teil ein Gebiet bewohnen, das sich militärisch in der Hand der Mittelmächte befindet. Es hat sich aber immer noch als verfehlt und verhängnisvoll erwiesen, über Volksstimmungen unbedenklich hinwegzuschreiten.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Polen in der Politik Oesterreich-Ungarns einen höchst beachtlichen Faktor bilden, daß sie jahrzehntelang die eigentlichen Beherrscher der auswärtigen Politik Oesterreichs waren und es an jedem Tage wieder werden können. Die russenfeindliche Richtung der österreichischen Auslandspolitik war in erster Linie von der polnischen Russenfeindschaft getragen, und solange drüben der Zarismus herrschte, blieb die Richtung unter den Polen, die ihr Heil beim deutsch-österreichischen Bündnis suchte, stark. Seit der Zarismus verschwunden ist, hat sich dies Bild gründlich geändert: die Polen sehen im Osten für ihre Unabhängigkeit keine Gefahr mehr, und von da datiert der

Wandel in ihrer Politik.

Aufgabe der deutschen Politik kann es nun unmöglich sein, diese Entwicklung zur Schnellreife zu bringen und die Gegensätze auf die Spitze zu treiben. Das hieße nichts andres, als einen beträchtlichen politisch einflußreichen Teil der Bevölkerung Oesterreichs in das Lager der Feinde Deutschlands hinüberdrängen. Es hat keinen Sinn, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß die ententistischen Strömungen unter den Slawen Oesterreichs im Wachsen sind. Wenn auch die Bundestreue des Gesamtstaats dadurch nicht tangiert wird, so ist es doch sicher kein Vorteil, wenn die österreichische Regierung in Fortführung ihrer bundesfreundlichen Politik mit wachsenden Widerständen zu kämpfen hat.

Die Lage ist so verworren, daß ein Ausweg schwer zu finden ist. Hätte die deutsche Regierung im November v. J. klipp und klar ausgesprochen, daß die Polen nach Beendigung des Krieges vollständig freie Herren in ihrem eignen Lande sein sollten, so wären uns die Schwierigkeiten von heute höchstwahrscheinlich erspart geblieben. Die Fehler, die seit dem November vorigen Jahres gemacht worden sind, lassen sich nicht so leicht durch einen Federstrich korrigieren. Aber sie sollen

wenigstens nicht verschlimmert und vergröbert

werden, wie es die alldeutsch-konservative Politik offenbar will. Vor allem muß dafür Sorge getragen werden, daß auch auf diesem Gebiet eine vollständige Uebereinstimmung zwischen den beiden Bundesgenossen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erreicht wird, wobei den Notwendigkeiten, die sich aus der Eigenart des österreichisch-ungarischen Staatswesens ergeben, verständnisvoll Rechnung zu tragen ist. Eine Politik der sogenannten Stärke, die von Nachgiebigkeit nirgends und niemals etwas wissen will, kann in ihrem Endeffekt auch den Stärksten schwächen. Nicht darauf kommt es an, Stärke zu zeigen, sondern darauf, sie wirklich zu behalten. Und dazu dient nur eine ruhige und vernünftige Polenpolitik. —

„m"

Was der Krieg bringt.

21 000 Tonnen.

Der deutsche Admiralstabschef gibt amtlich unterm 10. d. M. bekannt:

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 21 000 B.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der italienische Dampfer „Solo" (1679 To.) mit Kohlenladung, ein bewaffneter großer Dampfer, der aus Sicherung herausgeschossen wurde, ferner ein Dampfer über 7000 Tons, der allem Anschein nach Munition geladen hatte. —

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Die Entwicklung im Osten ist trotz allem Widerstand, den die Russen leisten, immer noch im Flusse. Der ergänzende Bericht der deutschen Heeresleitung zum gestrigen Tagesbericht bringt folgende nähere Angaben:

Im Osten machten die Russen am 9. August im Raume zwischen Pruth und Suczawa die größten Anstrengungen, durch rücksichtslosen Einsatz eiligst herangeführter starker Kräfte die Verbündeten wieder zurückzuwerfen. Alle ihre Anstrengungen waren jedoch vergeblich. Die mit großer Tapferkeit vorgetragenen russischen Gegenangriffe wurden sämtlich unter hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten russische Gegenangriffe beiderseits der Moldawa und längs der Bistrica. Nach Ueberwindung zähen Widerstandes sind die Verbündeten im weiteren Fortschreiten. Nördlich des Mt. Cleja sowie westlich der [illegible] nördlich des [illegible] wurden dem Gegner mehrere Höhenstellungen entrissen. Feindliche Vorstöße auf dem Nordufer des Oitoz wurden abgewiesen.

Im Raume von Focsani wurde unter dem [illegible] Angriff unserer Truppen der Susitza-Abschnitt beiderseits der von Focsani nach Norden führenden Bahnlinie überschritten. Alle Versuche des Gegners, durch zahlreiche äußerst starke Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetrieben wurden, die verlorenen Stellungen zurückzuerobern, scheiterten sämtlich unter ungewöhnlich hohen feindlichen Verlusten. Ganze Sturmwellen blieben in unserem Feuer liegen.

Der Wiener Heeresbericht enthält noch einige weitere Angaben:

Nördlich von Focsani gewannen die verbündeten Truppen nach erbitterten Kämpfen, unter [illegible] Abwehr schwerer russisch-rumänischer Gegenstöße, das Nordufer der Susita. Beiderseits der Oitoz-Straße drangen neuerdings die österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter des Generalobersten v. Rohr gegen die stark verschanzten Stellungen von Heeres[illegible] vor. In zähem Angriff warfen wir gestern den Feind von den Höhen südlich des genannten Ortes. Nebst schweren, blutigen Verlusten erlitt der Gegner eine Einbuße von mehr als 1100 Gefangenen und 30 Maschinengewehren. Auch [illegible] von Solb- an der rumänischen Grenze mußten die Russen unter [illegible] Druck zähe verteidigte Stellungen überlassen. In der Bukowina bei Solka und [illegible] von Czernowitz wurden Fortschritte erzielt. Gegenangriffe der durch Russen [illegible] rumänischen Infanterie vermochten keine Änderung herbeizuführen. Bei Brzezany holten österreichisch-ungarische und deutsche Sturmtruppen 200 Gefangene aus den russischen Gräben. —

* * *

Die Engländer und Stockholm.

Wir meldeten schon gestern telegraphisch, daß der Ausführende Ausschuß der englischen Arbeiterpartei beschlossen hatte, seinen Beschluß auf Beschickung der Stockholmer Konferenz aufrechtzuerhalten. Heute liegt nun die Nachricht vor, daß auch die Delegierten der Arbeiterpartei zur Londoner Arbeiterkonferenz sich mit 541 gegen 184 Stimmen für die Beteiligung an Stockholm entschieden haben. Auch der Beschluß der Arbeiterkonferenz selbst liegt schon vor. Auf ihr wurde nach der Zahl der vertretenen Mitglieder abgestimmt, und das Ergebnis war, daß **1 846 000 Stimmen für und 550 000 Stimmen gegen die Teilnahme abgegeben wurden.**

Die englischen Arbeiter haben sich also durch ihre Vertreter mit überwältigender Stimmenmehrheit für Stockholm entschieden, obwohl die Gegenpropaganda der kriegshetzerischen Presse bis zum letzten Augenblick alle Minen springen ließ, um einen solchen Beschluß zu verhüten.

Wir dürfen uns der Entscheidung der englischen Arbeiterkonferenz zweifellos freuen, wenn andererseits auch keinerlei Zweifel darüber aufkommen darf, daß die Auffassungen, die von den englischen Delegierten in Stockholm vertreten werden sollen, einer Verständigung große Schwierigkeiten bereiten werden. Von der Arbeiterpartei wurde den Konferenzdelegierten eine Art Memorandum unterbreitet, dessen Wortlaut endgültig in einer Sonderkonferenz am 21. August in London festgelegt werden soll. Als die vornehmsten Friedensbedingungen nennt das Memorandum u. a.:

> Wiedergutmachung des von der deutschen Regierung begangenen Unrechts an Belgien, Wiederherstellung Belgiens zur vollkommenen unabhängigen Souveränität. Die Konferenz beharrt auf der Rückgabe des Serbien und Montenegro verlorenen Gebiets an diese Völker. Die Konferenz erklärt erneut die Missetat zu bedauern, durch welche Elsaß-Lothringen gewaltsam von Frankreich getrennt wurde und tritt dafür ein, daß die Sehnsucht (!) der Bevölkerung Elsaß-Lothringens nach Rückkehr zur französischen Republik erfüllt werde. Sie sympathisiert warm mit der Italia Irredenta und anerkennt die Notwendigkeit der rechtmäßigen Interessen Italiens in der Adria und dem Aegäischen Meere. Die Konferenz will gleiche Rechte für die Juden aller Länder und hofft auf eine internationale Regelung, durch die Palästina von der türkischen Unterdrückung befreit und ein freier jüdischer Staat werden wird. Die Konferenz erklärt, daß Armenien, Mesopotamien und Arabien nicht unter das türkische Joch zurückfallen können. Der Weltfriede fordert, daß Konstantinopel ein neutraler freier Hafen wird.

Man sieht, die Kriegsziele der englischen Arbeiter sind [illegible] noch ebenso einseitig wie die der Ententeregierungen. Die Wiederherstellung Belgiens auf Kosten Deutschlands ist unerläßlich; von einer Wiederherstellung [illegible] ist nicht die Rede. Elsaß-Lothringen, Palästina, Armenien usw. müssen befreit werden; Irland, Aegypten, Indien usw. werden nicht erwähnt, sie bleiben natürlich englisch. Konstantinopel muß neutralisiert werden, selbstredend, aber der [illegible] scheidet aus aller Betrachtung aus.

So kann man die Gegenüberstellungen noch eine Weile fortsetzen. Ob die Stockholmer Verhandlungen die Engländer von ihrer einseitigen Auffassung bekehren werden, muß man abwarten. Leider steht einstweilen noch immer nicht fest, ob ihnen von ihrer Regierung Pässe ausgehändigt werden. Zwar meldet der „Secolo" aus London, daß die Alliierten grundsätzlich der Bewilligung von Reisepässen an die Sozialisten zur Stockholmer Konferenz zustimmten, setzten aber auch gleich hinzu „vorbehaltlich der Garantien". „Daily Chronicle" will dagegen als feststehend wissen, daß Frankreich keine Pässe erteilen und England sich vermutlich dem anschließen werde. Auch dem amerikanischen Sozialistenführer Hillquit wurde der Paß verweigert.

Die Ententeregierungen fürchten, was wir wünschen, daß die Sozialisten ihrer Länder auch einmal andre Auffassungen als die amtlich geeichten kennenlernen. Dabei wollen die alliierten Sozialisten selbst nicht einmal, daß die Stockholmer Konferenz bindendes Beschlußrecht erhält; sie wollen dort nur beraten. Aber selbst das möchten ihre Regierungen, wenn es irgend ginge, verhindern. —

* * *

System Kraetke.

Die „München-Augsburger Abendzeitung" übt an dem System, das in dem nun zurückgetretenen Staatssekretär Kraetke vertreten war, eine Kritik von ganz besondrer Schärfe. Unter der Leitung Kraetkes wurde die Reichspost immer rückständiger:

> Bayern und Württemberg haben die Barfrankierung, haben einen ausgedehnten Automobilverkehr, haben die Automatisierung des Telephons. Nichts von alledem die Reichspost, einfach deshalb nicht, weil jede dieser Neuerungen Geld kostet. Die Barfrankierung, die sich in Bayern und Württemberg glänzend bewährt hat, führte Kraetke im Reich nicht ein. An die Automatisierung des Telephonbetriebs wagte er sich erst recht nicht heran.
>
> Besonders fühlbar machte sich diese Sparpolitik auf sozialem Gebiet. Die Reichspost hat das größte Beamtenheer aller Aemter, die sozialpolitischen Gesichtspunkte, die hier obwalten, müssen auf den übrigen Beamtenkörper im Reiche wie in den übrigen Bundesstaaten abfärben. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß die bösen Beispiele des Reichspostamts in sozialer Hinsicht die guten Sitten in andern Reichs- und Bundesstaatsverwaltungen nicht verdorben haben. Keine Reichspostdebatte ohne bitterste und schärfste Klagen über das Fehlen jeglicher sozialpolitischen Ader in der Reichspost. Sozialpolitisch muß der neue Reichspostleiter Rüdlin sein Wirken beginnen. Mit großzügiger, den Forderungen unsrer Zeit entsprechender Sozialpolitik hat eine Neuorganisation der Reichspost nach innen und außen Hand in Hand zu gehen.

Diese Kritik ist leider nur zu berechtigt. Die Sozialdemokratie hat im Reichstag seit Jahren mit aller Schärfe gegen dieses System angekämpft, ohne freilich bei der Mehrheit des Reichstags die erforderliche Unterstützung zu finden. —

Auch ein Vergleich.

Graf Albrecht zu Stolberg-Wernigerode tritt im „Tag" für einen Machtfrieden ein. Dem Verständigungsfrieden stellt er folgenden ironischen Vergleich gegenüber:

Auf welche Weise haben die Gewerkschaften ihren erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitgeber geführt? Nicht etwa mit Streiken, mit Drohungen, mit übertriebenen Forderungen, in denen sie das Vielfache von dem, was sie zu erreichen hofften, forderten, nein, mit allgemeiner Verständigung und mit nachgebenden, zum Frieden auffordernden Erklärungen sind sie zum Ziele gelangt. Frieden ohne Erreichung von Vorteilen, das war ihre Losung in dem Kampfe. Nicht wahr?

Die wirtschaftlichen Kämpfe der Gewerkschaften in Vergleich zu stellen mit dem blutigen Völkerringen, ist entschieden eine Leistung, die wenigstens den Reiz der Neuheit für sich hat. Schon die Tatsache, daß im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Kämpfen im Kriege Menschenopfer fallen unerhört, läßt einen Vergleich nicht zu. Eine Frage aber: bei der Auffassung, die der Graf hat, muß er doch den schärfsten wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiter die größte Sympathie entgegenbringen; ob er das wohl tut und immer getan hat? Wir fürchten, wir müssen vergeblich auf eine bejahende Antwort warten! —

* * *

Hilfsdienstgesetz und Arbeitsmarkt.

Man hat bei Einführung des Hilfsdienstgesetzes erwartet, daß es ganz besonders bei den männlichen Personen den Wechsel der Arbeitsstelle beschränken würde. Ist doch jeder Hilfsdienstpflichtige gewissermaßen an seinen Arbeitgeber gebunden; nach § 9 des Gesetzes kann er sich eine anderweite Beschäftigung nur suchen, wenn er nachweist, daß er die Beschäftigung mit Zustimmung des Unternehmers aufgegeben hat (also einen Abkehrschein besitzt) oder länger als zwei Wochen außer Stellung ist. Die Berichte der Arbeitsnachweise zeigen jedoch, daß der Verkehr bei ihnen nur mäßig zurückgegangen ist.

Im Juni 1917 waren bei allen Arbeitsnachweisen des Reiches 154 119 männliche Arbeitsuchende und 328 078 offene Stellen für sie gemeldet. Im Mai 1917 waren es 164 961 bzw. 310 342. Nun vergleiche man damit einige Monate vor der am 5. Dezember erfolgten Einführung des Hilfsdienstgesetzes. Im November 1916 waren 176 621 männliche Arbeitsuchende und 295 919 offene Stellen gemeldet, im September 195 193 bzw. 286 104, im April 204 255 bzw. 236 007.

Wenn hiernach allerdings die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden abgenommen hat, so ist dabei doch auch nicht zu übersehen, daß die Zahl der zum Heeresdienst Einberufenen immer größer geworden ist, ebenso wie bei dem gesteigerten Arbeitermangel, der sich in der zunehmenden Zahl der offenen Stellen zeigt, die Zahl derjenigen wächst, die ohne Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises wieder in Beschäftigung kommen, wie Reklamierte, aus dem Heeresdienst Entlassene usw. Aus den geringen Veränderungen ergibt sich, daß schon vor der Einführung des Hilfsdienstgesetzes die Arbeiter und Angestellten das Beschäftigungsverhältnis in der Regel nur dann lösten, wenn sie „wichtige Gründe" dazu zwangen. —

* * *

Die russisch-polnischen Arbeiter.

Die Rechtsverhältnisse der russisch-polnischen Arbeiter, die sich gegenwärtig im Deutschen Reich aufhalten, haben schon vielfach Anlaß zur Kritik gegeben. Etwa eine viertel Million polnischer Arbeiter befand sich bei Kriegsausbruch in Deutschland; sie werden als Zivilgefangene behandelt und zum Teil von den Gefangenenlagern aus zu Arbeiten kommandiert. Ueber eine weitere Viertelmillion ist nach Kriegsausbruch in ihrer Heimat angeworben worden.

Bei der Anwerbung waren die Arbeiter des Glaubens, daß sie in Deutschland als freie Arbeiter behandelt werden sollten. In Wirklichkeit ist ihre Bewegungsfreiheit aber sehr eingeschränkt. So bedürfen sie z. B. zum Wechsel der Arbeitsstätte und des Aufenthaltsortes der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, die häufig nicht zu erlangen ist. Weiter müssen sie zur Rückkehr in die Heimat eine besondre Erlaubnis haben. Selbst zu vorübergehenden Besuchen in ihrer Heimat bedürfen sie einer besondern Urlaubsgewährung, die vielfach an verschiedenen Widerständen scheitert.

Dem Ausschuß für Petitionen des Reichstags lag eine Anzahl Wünsche in dieser Frage vor. Besondre Beschwerden wurden über die Behandlung der polnischen Arbeiter im Ruhrgebiet vorgebracht. Solche Arbeiter, die nach Ablauf des Vertrags sich weigerten, diesen zu verlängern, wurden durch Entziehung von Kost, Bett und Licht dazu gezwungen. Von einem Regierungskommissar wurden die Schilderungen als unzutreffend und übertrieben dargestellt. Die Anwerbung der Arbeiter finde nur noch durch amtliche oder amtlich beauftragte Stellen statt. Keinesfalls dürften Versprechungen gemacht werden, die sich später nicht verwirklichen ließen. Die Behandlung der Arbeiter sei durch eingehende Verordnungen der Generalkommandos geregelt worden. Der Petitionsausschuß kam einmütig zu der Ansicht, daß sämtlichen Arbeitern aus Russisch-Polen unbeschadet der allen Ausländern gegenüber geübten Kontrolle im Verhältnis zum Arbeitgeber gleiche Rechte wie den einheimischen Arbeitern gewährt werden müssen. Das vorliegende Material wurde dem Reichskanzler überwiesen. —

* * *

Millionenschwindel mit Kakao.

Einem groß angelegten Kettenwucher mit Kakao, der zwischen Bremen und Berlin spielt, ist vom Kriegswucheramt ein Ende gemacht worden. Es wurden bereits sieben Personen verhaftet. Der Hauptschieber ist ein Kaufmann Artur Moses aus Berlin. Moses hatte dem Kaufmann Pape in Bremen vier Eisenbahnwaggons Kakao zum Preise von 15 Mark für das Pfund angeboten. Rechnet man den Waggon zu 200 Zentner, so handelte es sich hier um ein Geschäft von 1 200 000 Mark. Pape ließ den Kakao einer großen Hamburger Firma anbieten, die den endgültigen Abschluß des Geschäfts aber hinauszog, um bei der Kriegskakaogesellschaft über die Zulässigkeit des Ankaufs des Kakaos Erkundigungen einziehen zu können. Die Kriegskakaogesellschaft benachrichtigte sofort das Kriegswucheramt.

Am 21. Juli traf ein Vertreter der Hamburger Firma in Bremen ein und hinterlegte bei einer Bremer Bank zunächst 1 110 000 Mark für das abzuschließende Geschäft. Pape verkaufte darauf den Kakao zum Preise von 17,30 Mark und 18,50 Mark für das Pfund. Am 23. Juli erklärte Pape plötzlich, er könne den Kakao nur für 22,50 Mark verkaufen. Darauf ließ die Hamburger Firma die Bankanweisung auf 1 350 000 Mark erhöhen, zahlbar bei Ablieferung des Kakaos. Es mußte nun ein Geldmann gesucht werden, der das Geld für den Ankauf der Ware von Moses hergab. Diesen fand man in der Person des Bremer Schlächtermeisters Lins, dem ein großer Verdienst versprochen wurde. Tatsächlich wies Lins seine Bank an, den Betrag an Moses zu zahlen. Durch einen Zufall wurde von der betreffenden Depositenkasse die Zahlung verzögert. Am Montag griff das Kriegswucheramt ein, um der Schwindler habhaft zu werden, und nahm die Bremer und Berliner Schieber, die sich in einem Berliner Hotel ein Stelldichein gegeben hatten, fest.

Ob der Kakao überhaupt vorhanden ist und wo er sich jetzt befindet, wird die weitere Untersuchung ergeben. Durch den Kettenhandel wurde der Kakao von 15 Mark auf 22,50 Mark oder das Gesamtgebot von 1 200 000 Mark auf 1 800 000 Mark getrieben. —

* * *

Notizen.

Fliegerangriff auf Pola. Wie das österreichische Flottenkommando mitteilt, haben in der Nacht vom 8. auf den 9. August ungefähr 25 feindliche Flugzeuge auf Pola gegen 90 Bomben abgeworfen. Es seien gar keine militärischen und in der Stadt nur geringfügige Schäden verursacht, zwei Personen sind leicht verletzt worden. — Pola ist der österreichische Kriegshafen am Adriatischen Meere. —

*

Mißbrauch deutschen Entgegenkommens. Die Berner deutsche Gesandtschaft hatte, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, dem in Lausanne internierten französischen Korporal Testenoire erlaubt, an das Sterbebett seiner Mutter nach Frankreich zu reisen. Nunmehr meldet das „Berner Tagblatt", daß die französische Regierung dem Korporal die Erlaubnis zur Rückkehr verweigert. Der Korporal, der in Deutschland gefangen und in Lausanne interniert worden war, wird also von der französischen Regierung widerrechtlich zurückgehalten. Der Fall bedarf jedenfalls der Aufklärung, da es die deutsche Regierung sonst ablehnen würde, in ähnlichen Fällen der Stimme der Menschlichkeit Gehör zu geben. —

*

Die Erhöhung der Postgebühren. Das Reichspostamt hat die Nachricht dementiert, wonach eine weitere Erhöhung der Postgebühren beabsichtigt sei. Dieses Dementi will keinen rechten Glauben finden. Die „München-Augsburger Abendzeitung" erinnert mit Recht daran, daß sich das gleiche Spiel schon vor zwei Jahren zeigte, als die erste Erhöhung bevorstand. Auch damals versicherte das Reichspostamt nachdrücklichst, an maßgebender Stelle sei von einem derartigen Plane nichts bekannt. Das Reichspostamt aber wußte nicht, daß diese Maßnahme im Reichsschatzamt geplant und bereits vorbereitet wurde. Es wäre also Sache des Reichsschatzamts, die höchst beunruhigende Nachricht zu dementieren. —

*

Ermordung eines russischen Generals. Der Militärkommandant von Jekaterinislaw, General Kaulbars, wurde ermordet und der dortige Soldatenrat auf Befehl der provisorischen Regierung aufgelöst. —

* * *

Die Engländer-Schlacht

W. T. B. Großes Hauptquartier, 11. August 1917 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englische Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen geführt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwischen Freezenberg und Hollebeke brach der Feind vor. Trotz des starken Einsatzes hatte er keinen Erfolg.

Zwar gelang es anfänglich dem tiefgegliedert vorstürmenden Gegner, an mehreren Stellen in unsre Kampflinie einzubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhoek erst nach längerm erbitterten Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Küstenabschnitt und von Merckem bis Warneton am Abend wieder zu großer Heftigkeit. Auch heute morgen war er vielfach äußerst stark. Nächtliche Erkundungsvorstöße der Engländer bei Nieuport scheiterten, ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boesinghe—Langemarck frühmorgens ansetzte.

Nördlich von St.-Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fayet von uns gewonnenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames spielten sich örtliche Infanteriekämpfe bei der Royère-Ferme ab, die eine Aenderung der Lage nicht ergaben.

Bei Cerny versuchte der Feind, ohne besondre Feuervorbereitung in unsre Stellung zu dringen. Rascher Gegenangriff der Grabenbesatzung warf ihn zurück.

Am Hochberg in der Westchampagne entrissen Teile eines hessen-nassauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstücke, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen eingebracht. Auch südlich von Corbeny, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unsrer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone wurden abgeschossen, der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders in Flandern sehr zahlreich waren. Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Mueller errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Grenzbergen der Moldau warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den zähe sich wehrenden Feind am Slaniz- und Ojtoztal ostwärts zurück.

Auch am Mt. Zleja und Mgr. Casinului wurden die Russen von beherrschenden Höhen verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Durch Einsatz sehr starker Kräfte, die bis zu siebenmal gegen die von uns gewonnene Susita-Stellung anstürmten, suchten Russen und Rumänen in verzweifelten Angriffen den verlornen Boden zurückzuerobern. Jeder Stoß brach an der Front unsrer tapfern Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner ungewöhnlich schwere Blutopfer. Gewinn hat er ihnen nicht gebracht.

Mazedonische Front:

Keine besondern Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Depeschen.

Der russische Alp.

W. T. B. Bern, 10. August. Die militärische Lage Rußlands gibt der französischen Presse dauernd zu ernster Besorgnis Anlaß. „Petit Parisien" erklärt, man müsse den übrigen Alliierten ins Gedächtnis rufen, daß es nicht genüge, die unglücklichen Rumänen zu beklagen, man müsse ihnen helfen. Die Einheitlichkeit der Front sei bisher immer eine leere Formel geblieben. Werde man jemals Gelegenheit finden, sie anzuwenden, die Armee in Mazedonien in Bewegung zu setzen und nötigenfalls die Japaner herbeizurufen?

Die Zeitung „Le Pays" hält den Eintritt der japanischen Armee in den Kampf gleichfalls für notwendig. Er sei wünschenswert und möglich, um so mehr als das Eingreifen der amerikanischen Armee noch nicht so bald erfolgen könne. Einheitlichkeit auf der Einheitsfront müsse wirklich endlich das Leitmotiv der Entente werden.

Der „Temps" bedauert, daß auf der mazedonischen Front noch Untätigkeit herrsche. Die ernsten Ereignisse in Rumänien hätten leider immer noch keine Rückwirkung auf die mazedonische Front gehabt. —

*

Die Abstimmung der Engländer.

W. T. B. Amsterdam, 11. August. „Handelsblad" meldet aus London: Die große Mehrheit, die Henderson auf der Konferenz der Arbeiterpartei erhielt, war eine vollständige Ueberraschung. Die Bergarbeiter, die Arbeiter in der Maschinenindustrie und Baumwollindustrie und andre große Gruppen stimmten beinahe vollständig für Hendersons Entschließung. Für die gelbe Presse ist die Abstimmung ein harter Schlag. (Siehe die Uebersicht „Die Engländer und Stockholm". D. Red.) —

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Abschlüsse von Kapital-Versicherungen auf den Todes- und Erlebensfall, Konfirmations-Versicherungen verbunden mit Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungen, Spar- und Risiko-Versicherungen, Kriegs-Versicherungen

Auskunft wird erteilt und Anträge nehmen entgegen folgende Rechnungsstellen:

Aschersleben: P. Großmann, Oberstr. 48.
Burg: G. Haferland, Schulstr. 14.
Halberstadt: Fr. Lesse, Bakenstr. 71.

Magdeburg: Otto Baer, Rogätzer Str. 31 Konsumverein.
Thale: Emil Bolwitz, Wolfsburger Str. 13.

Hötensleben: G. Miehe, Mühlenweg.
Groß-Ottersleben: K. Schrader, Wanzleber Str. 1.
Staßfurt: R. Weißflog, Bismarckstr. 10. 5201

Am 4. September 1917 beginnen neue

Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.

Jenny Bruck wissenschaftlich gepr. Lehrerin — Direktion: — **Alfred Bruck** Kaufmann und Handelslehrer.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 — MAGDEBURG — Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht fünfstündiger Arbeitsplan. 5252

Vormittags.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8—9	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
9—10	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
10—11	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontorarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
11—12	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
12—1	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht

Nachmittags.

3—4	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
4—5	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
5—6	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Fremde Sprachen! — Fremde Sprachen!

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Borchardts Rasenbleiche

ist das bewährteste und anerkannte 5249

Waschmittel

der Gegenwart und Zukunft.

Ueberall zu haben.

Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg Filiale Magdeburg, Johannisbergstraße 14.

Schmier-Waschmittel markenfrei — schäumt und reinigt tadellos. Kein Ton. Vorzüglich für Gardinen, Leib-, Haus- und Arbeiterwäsche. Ein 10-Pfund-Eimer 9.50 Mark, 1 Pfund 90 Pfennig. **M. Steiner, Magdeburg, Kaiserstraße 13. Fernsprecher 4331.**

Braunkohl- u. Kohlrübenpflanzen 5323 (Körbe senden) verkauft **F. W. Hübner & Co.**

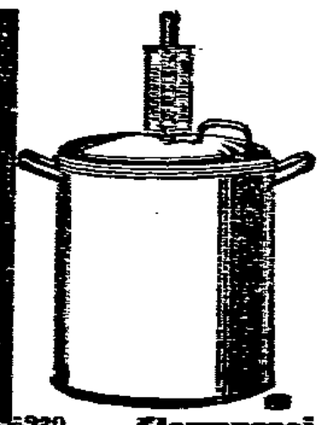
Zigaretten zu Fabrikpreisen an Private 169 — Bonitas Zigaretten-Fabrik — in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges **Abgabestelle nur im Torweg** Große Münzstraße 18 Magdeburg.

Gute Ware zu billigen Preisen

Straßenbesen, Scheuertücher, Kokosdecken, Bürsten, Besen aller Art **Fr. Wilh. Beckert** Bürstenfabrik Prälatenstraße 20 — Kaufe Roßhaare zu höchsten Preisen.

Impresshüte in Velour, Plüsch, Filz, Samt. Wieder entzückende Formen in bekannter Reichhaltigkeit. **August Albrecht & Co.,** 2 Buttergasse 2, am Alten Markt. Größte und älteste Spezial-Hutfabrik am Platze. 878

Für Putzgeschäfte höchste Lieferung.



Einkoch-Apparate **Einkoch-Gläser** anerkannt vorzüglich für Gemüse und Fleisch in allen Größen zu billigsten Preisen empfiehlt **Heinrich Schmidt** 5239 Klempnerei und Installation **Magdeburg, Große Münzstraße 4** nahe Breiteweg Fernspr. 3822.

Felle, Häute, Roßhaar Kaninfelle, Ziegen-, Kalb-, Schaffelle sowie Wolle, Marder-, Fuchs-, Zitis-, Hamsterfelle, alle Arten **Schweinehaar u. Borsten** kauft die Fellhandlung 5244 **C. W. Schönemann,** Gasthof Goldener Arm — Georgenplatz 14.

Porträt-Vergrößerungen Semi-Emaille-Schnellkopien in moderner Fassungen und guter Ausführung liefert schnell und billig **Hermann Sanne** Photogr. Kunstanstalt Magdeburg, Stephanstraße 28, I. 5192

Neu eröffnet! Keine Treppen! 5246 — Moderne Photographie und Vergrößerung **Max Burchard** Breiteweg 213a — Eing. Oranienstr. Einführungspreise! Prompte Lieferung! **Vornehme photographische Arbeiten** Bestens ausgeführte Vergrößerungen. Verbindungen mit ersten Künstlern ermöglichen mir, ganz Hervorragendes zu liefern.

Kleine Möbelfuhren Umzüge aller Art für Einspännerfuhrwerke übernehmen sofort 458 **Blanc Radker,** Schönecksir. 8 Telephon 5650 und 2475.

Dem Vaterlande gib deinen Goldschmuck! Den Goldwert vergüten die Goldankaufstelle Große Münzstraße 5 und alle Goldschmiede. 5365

Gut erhaltene Leder- und Pappsohlenstanze zu verk. Neustadt, Hasenstr. 3, pt.

Haar ausgekämmt, kauft zu höchsten Preisen Gehlstöter, Breiteweg 110, (Eing. Krötentor).

Alte Schallplatten auch Bruch, werden zu Höchstpreisen gekauft. Kilo 1.60 Mk. Silbermann, Breiteweg 10.

Z. verm. Laden m. Zub. Poltestr. 9, I.

Gießkannen, verzinkte Eimer, Kindergießkannen **Eduard Wild** Halberstädter Straße 46.

Einkoch-Apparate — Apparate — **Einkochgläser** mit Gummiring und Spange, Einmachegläser zum Zubinden und Zuschrauben, Salizyl-Pergamentpapier, Gaskocher und Schläuche 5357 **Gasplätten u. Erhitzer** **Gas- u. elektr. Lampen** Kaffeebrenner, Topfkuchen, Königskuchen- und Springformen preiswert bei **O. Schultze** Johannisfabrikstr. 12

Pferde -Stutzhaare, -Mähnenhaare, -Fesselhaare, -Schurhaare, gewaschene Ochsenschwanzhaare, Ziegenhaare, Schweineborsten und Schweinehaare kaufe für Bürstenindustrie. **E. Liebenow, Magdeburg,** Sternstraße 22.

Der Unterricht in der gewerblichen Pflichtfortbildungsschule wird nach den Sommerferien, das ist am 14. August d. J., wieder aufgenommen. Die Schüler der Unterstufe werden aufgefordert, an der ihnen mitgeteilten Zeit im Schulgebäude Augustastraße 25 bzw. Bismarckstraße 23 bzw. Marschallstraße 2 zu erscheinen.

Den Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule steht die Benutzung der offenen Zeichensäle abends 6½ bis 8½ Uhr frei.

Wer im Zweifel ist, wo und wann er sich zum Unterricht eingefunden hat, wird aufgefordert, im Sekretariat der gewerblichen Fortbildungsschule, Bismarckstraße 23, 3 Treppen, um Auskunft darüber zu bitten. 5317

Magdeburg, den 3. August 1917. — Der Magistrat.

Erwachsene Personen, die gewillt sind, an einem ◆ Lehrkursus ◆ 4559 bestehend in **Krankenpflege, erster Hilfe bei Unglücksfällen u. in der Anlegung von Verbänden** mit teilzunehmen, werden gebeten, sich am Dienstag den 14. August, abends 8½ Uhr, im Saal „Burghalle", Tischlerstraßstraße 28, einzufinden.

Der Kursus steht unter der Leitung eines praktischen Arztes.

Zur Deckung der Unkosten wird das Lehrgeld auf 1 Mark festgesetzt.

Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg.

Schulmann, Sträuben, Läuse, Wanzen vertilgt zu billigen Preisen. Sofortiger Versuch. Dosen-, Bündel-Beutel 2.00 u. 2.50 Mk. **Spezialität** Wanzenvertilgung mit Gas, prüft an, was alle Mittel versagten. **Desinfektionsanstalt Fritz Heinrich** Stephanstraße 34, pt.

Bruchbänder und Leibbinden kaufen Sie gut und preiswert bei **H. Middendorff** — Inhaber: Br. Bremm und Westphal — Magdeburg, Breiteweg 155.

3 Stück Leiterkastenwagen — Stückwagen — zu mit Kugelgelenken, mit 4 Sitzen, ca. 20—30 Zentner Tragfähigkeit, zum Transport von Kohlen, Schutt, Torf. Stück gut geeignet, preiswert zu verkaufen. 5375 **Magdeburger Hafenmühle** Fernsprecher Bergmann.

VERWALTUNGSGEBÄUDE

Das schöne Waldgelände an der Station Möser, welches ca. 25 Minuten von Magdeburg und 10 Minuten per Bahn von Burg, angrenzend an den 10000 Morgen großen Niegripper Forst gelegen ist, wird jetzt als Gartenstadt aufgeschlossen. — Grundstücke in der Größe von je 600–2500 qm mit Wald und zum Garten geeigneten Ackerland werden bei günstigen Zahlungsbedingungen jetzt verkauft. Bei der mit Sicherheit anzunehmenden großen Preissteigerung des Grund und Bodens in Möser ist schneller Kauf dringendst zu empfehlen. 5241

Jede gewünschte Auskunft an Ort und Stelle, von Below-Weg 2.

GARTENSTADT MÖSER A.-G.

Möser, Post Schermen, Regierungs-Bezirk Magdeburg.

Ich verkaufe in der **Sommerzeit** zu mäßigen Preisen **Pelze** Skier, Mufen und Garnituren in Skunks, Kanin, Iltis, Opossum. 5347 Schwarze u. frh. Fächer **Pelzumhänge** die große Mode in vornehmer Kürschnerarbeit. Bitte besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager **ohne Kaufzwang.** Aus Teuerungsgründen u. Warenknappheit empfiehlt es sich, seinen Bedarf zeitig zu decken. **Spezial-Kürschnergeschäft** E. Sternau, Alter Markt 32/33

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 187. Magdeburg, Sonntag den 12. August 1917. 28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. August 1917.

Zur Kohlenversorgung Magdeburgs.

Die Kohlenfrage war in den letzten Tagen mehrfach Gegenstand von Verhandlungen auf dem Rathaus. Während am Donnerstag Stadtrat Paul die Kohlenfrage vor Mitgliedern des Magistrats, Vertretern der Stadtverordneten-Versammlung, der Handelskammer und den Mitgliedern einer Anzahl städtischer Deputationen eingehend erörterte, waren es am Freitag nachmittag die Vertreter der Presse, denen die nötigen Informationen gegeben wurden. Nach alledem, was dort vorgetragen wurde, sieht es in der Kohlenversorgung Magdeburgs ziemlich trübe aus. Man stößt auch hier wieder auf das alte Uebel: die zentralen Stellen haben versäumt, zur rechten Zeit eine Organisation der Versorgung zu schaffen. Es wurden zahlreiche Verordnungen erlassen, die zu nichts führen, aber die Produktion wurde nicht geregelt. Wo aber die Produktion dem Zufall und dem Verfügungsrecht der privaten Besitzer untersteht, muß auch das beste Verteilungssystem versagen. Nun haben wir ja für Kohlen bisher noch kein Verteilungssystem, weder ein gutes noch ein „bestes", wir haben noch Systemlosigkeit und gute Wünsche; es konnte also noch kein System versagen, weil keins vorhanden war. Es wird aber die allerhöchste Zeit, daß dieser Mangel beseitigt wird.

Es macht sich zwar ein neuer Kurs bemerkbar, aber er liebt, wie es scheint, ein bedachtsames Tempo. Von der Reichsstelle ist angeordnet worden, am 1. September eine Bestandsaufnahme und anschließend daran eine Bedarfserhebung stattfinden zu lassen. Eine gewissenhafte Ausführung vorausgesetzt, würde also im günstigsten Falle die Reichsstelle im November erfahren, was an Brennmaterial vorhanden und was von diesem noch gebraucht wird. Wenn die Verteilung auch so schnell geht, dann wird mancher „warm" werden, ohne Kohlen bekommen zu haben.

Die Frage der Produktion und der Aufbringung bleibt dabei immer noch ungelöst. Auf eine Lieferung aus Böhmen sei bei dem herrschenden Arbeitermangel wenig Hoffnung zu setzen. Es wurde mitgeteilt, daß von der Gesamtmenge der verminderten Förderung 80 Prozent in Süddeutschland und Sachsen verbleiben und nur 20 Prozent für Norddeutschland in Aussicht stehen. Da die Transportmöglichkeit mit der Eisenbahn bei der vorrückenden Jahreszeit eine immer beschränktere wird, kann als Zuführungsweg nur die Elbe in Betracht gezogen werden. Sie wird hoffentlich bald einen etwas höhern Wasserstand bekommen. Bei dem jetzigen Stande kann sie wenig helfen.

Der Vorsitzende der hiesigen Handelskammer und der Oberbürgermeister waren nach Berlin gefahren, um dort bei der Reichsstelle für Magdeburg zu wirken. Beide haben aber nichts ausrichten können. Man will sich aber bemühen, Brikette aus dem Bezirk und den Nachbarbezirken in möglichst großer Menge heranzuschaffen. Eine Kommission von 20 Personen wurde bestimmt, die über Verteilung, Einschränkungsmöglichkeiten usw. beraten soll. Der Kommission ist das Recht gegeben, sich nach Bedarf zu ergänzen.

Eine Kommission, Absuchen der heimischen Provinz nach Brennstoff, Einschränkung, Rationierung, das ist zunächst bei der Sache herausgekommen. Nun muß man zugeben, daß durch die Stadt auch nicht viel geschehen kann. Sie ist abhängig von den Maßnahmen der Reichsstelle und in der Zuteilung von allgemeinen Bestimmungen. An die Reichsstelle muß daher die Forderung ergehen: Beeile dich in der Vorbereitung des Kampfes gegen den Winter, organisiere diesen Feldzug in den Gruben, auf den Lagerplätzen, von seinem Ausgang hängt ungemein viel ab. —

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Hirsch-Apotheke, Breiter Weg 121.
Johannis-Apoth., Johannisberg 1.
Sonnen-Apotheke, Breiter Weg 17.
Adolf-Friedrich-Apotheke, Leipziger Straße 60.
Kaiser-Apotheke, Agnetenstraße 16
Kronen-Apotheke, Olvenstedter Straße 10.
Alte Sudenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58.
Rosen-Apotheke, Buckau, Coquistraße 8.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anker-Apotheke in Friedrichstadt versieht allnächtlich Nachtdienst. —

** **Zur Butterverteilung** schreibt der Magistrat: Die Marke Nr. 2 des Markenabschnitts für August tritt am Donnerstag, 16. August, außer Kraft. Die Marke Nr. 3 des Markenabschnitts für August tritt am Freitag, 17. August, in Kraft; sie berechtigt zum Empfang von 60 Gramm Butter. —

** **Materialwaren.** Die Marken Nr. 21 und 22 der Materialwarenkarte für die Monate Juli/August treten mit Beginn des 16. August außer Kraft. Auf die Marke 23 wird ¼ Pfund Grieß, auf die Marke 24 ¼ Zuckerhonig ausgegeben. Der Preis für das Pfund Zuckerhonig beträgt 55 Pfennig. Auf die Bestimmung, daß die Teilnahme an der Kriegsküche nur gegen Abgabe der Marke 23 zulässig ist, wird nochmals hingewiesen. —

— **Das letzte billige Fleisch.** Heute gab es zum letztenmal Zusatzfleisch, das wegen seiner Billigkeit eine so seltene und deshalb so rühmliche Ausnahme unter den Lebensmitteln gemacht hatte. Von heute ab gibt es also nur noch einmal Fleisch in der Woche. Die zweite Ration, die eine gute Hilfe für die Hausfrauen darstellte, weil sie ihnen in den meisten Fällen die Kopfschmerzen für das sonntägliche Mittagessen beseitigte, kommt also in Wegfall. Damit häufen sich wieder die Schwierigkeiten zur Lösung der Frage: „Was soll morgen gekocht werden?" Die Ernährung muß wieder „umgestellt" werden. Leichter wird sie auf keinen Fall. Die alte Brotration kommt zwar wieder, aber die Verhältnisse sind allgemein schlechter geworden. —

— **Neuer Erzeugerpreis für Kartoffeln.** Die Provinzialkartoffelstelle hat den Preis für Frühkartoffeln für die Woche vom 12. bis 18. August auf 8,00 Mark für den Zentner festgesetzt. Nun wird man gespannt sein, wie lange sich der Kleinhandelpreis Zeit läßt, dem Erzeugerpreis zu folgen und ob er überhaupt im richtigen Verhältnis herabgesetzt wird. Bisher waren merkwürdige Differenzen zu bemerken. —

— **„Karotten".** Für Karotten ist der Höchstpreis höher als für Möhren. Daher ist man auch bestrebt, Möhren als Karotten zu verkaufen. Diese „Rangerhöhung" führt häufig zu sehr erregten Auseinandersetzungen, denn nicht jede Frau läßt sich einen solchen Handel gefallen. Die Nahrungsmittelkontrolleure haben hier eine dankbare Aufgabe. —

— **Marmeladenobst.** Der Magistrat gibt eine Verordnung bekannt, darin heißt es: Die Abgabe des Marmeladenobstes ist nur an die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst bestimmten Marmeladenfabriken oder an den Magistrat gestattet. Die Bewilligung von Ausnahmen bleibt vorbehalten. Als Marmeladenobst im Sinne dieser Verordnung gelten bis auf weiteres alle Aepfel und Birnen mit Ausnahme der als Edelobst in der Verordnung näher bezeichneten Sorten Aepfel und Birnen sowie Pflaumen und Zwetschen. In der Verordnung, die angeschlagen wird, sind die für Magdeburg in Frage kommenden Konservenfabriken angegeben. Ohne besondere Erlaubnis wird bis auf weiteres die Abgabe von Aepfeln und Birnen an Verbraucher des Erzeugerortes und dessen näherer Umgebung in Mengen unter 10 Pfund gestattet.

Die Verordnung besagt also, daß gewöhnliches Tafelobst an Städter nicht mehr verkauft werden darf. Teures „Edelobst" und Tafelobst an Verbraucher im Erzeugerort gibt es noch. Die Begründung für diese einschneidende Maßnahme geht aus folgender Zuschrift der Provinzialstelle für Obst und Gemüse hervor:

> Der Bedarf an Marmeladenobst ist in diesem Jahr ein ungeheurer. Brotaufstrich brauchen wir, denn wir können unsrer Bevölkerung nicht zumuten, dauernd trocknes Brot zu essen. Fett ist knapp und wird noch knapper werden. Es bleibt also nur die Obstmarmelade und etwas Rübensaft und Kunsthonig dafür übrig. Der Bedarf an ersterer ist allein in der Provinz Sachsen über 500 000 Zentner. Bei der zu erwartenden mittleren Obsternte ist daher ein scharfer Eingriff in das Obst nötig, und nur auf Kosten des Frischverbrauchs möglich.
>
> Die ärmere Bevölkerung würde sich auch damit abfinden, wenn sie die Gewißheit hätte, daß sie Marmelade zu gesunden Preisen bekäme und das Obst nicht trotz der Verordnung weggehamstert würde. So aber besteht die Befürchtung, daß es jetzt kein „gewöhnliches" Obst gibt, nachher aber auch keine Marmelade zu erschwinglichen Preisen. Man wird hören, wie die Versorgung mit Marmelade noch weiter gedacht ist. —

** **Käse.** Der Magistrat schreibt: Von Montag den 13. d. M. ab gelangt in den amtlichen Butterverkaufsstellen Käse zum Verkauf, und zwar berechtigt die Marke Nr. 25 der Materialwarenkarte zum Bezug von 50 Gramm holländischem Käse; jedoch können Mengen unter 100 Gramm nicht abgegeben werden. Der Preis für 100 Gramm Käse beträgt 65 Pfg. —

— **Die ersten Kürbisse.** Der nicht allzu reichlich beschickte Wochenmarkt wies am Sonnabend insofern eine Veränderung auf, als zum erstenmal die größten unter den Gartenfrüchten, die Kürbisse feilgeboten wurden. Diese überaus saftreichen und bei entsprechender Zurichtung schmackhaften Gewächse ersetzen dem Nordländer das, was dem Südländer die Melone ist. Die verhältnismäßig wenigen Exemplare dieser Frucht, die als Vorläufer auf dem Markt erschienen, waren schnell vergriffen. Wie die Landleute versichern, soll die Kürbisernte in diesem Jahre überaus reich ausfallen. Auffällig waren die großen Quantitäten ausländischer Tomaten. Es scheint, als wenn die teuern ausländischen die billigeren inländischen Tomaten völlig vom Markte verdrängt haben. Jedenfalls sah man überall auf den Spitzen der zu großen Bergen aufgestapelten roten Früchte eine Tafel mit der Aufschrift prangen: „Auslandsware". Eßbare Pilze, die durch die feuchtwarme Witterung der letzten Zeit eine günstige Entwicklung zeigen, waren ebenfalls in größeren Quantitäten am Platze, allerdings sündhaft teuer.

— **Das gestohlene Pferd.** Der Handelsmann Gustav Scheidt von hier verkaufte an den Händler Müller ein Pferd für 1700 Mark, das in der Nacht zum 18. Mai d. J. aus dem Stalle des Kohlenhändlers Franke gestohlen war und einen Wert von 4000 Mark hatte. Scheidt will das Pferd von einem gewissen Meyer zu Barleben, der aber nicht aufzufinden gewesen ist, für 1600 Mark gekauft haben. Die Ferienstrafkammer erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und beschloß sofortige Verhaftung. —

— **Neue Geheimschlächtereien entdeckt.** Der Revisionsbeamte der Provinzialfleischstelle hat vor einigen Tagen wieder zwei große Geheimschlächtereien in der Alten Neustadt und in den abgebrannten Brandtschen Eiswerken zu Cracau aufgedeckt und zur Anzeige gebracht. Das Fleisch wurde an Schankwirtschaften verkauft. —

× **Gestohlen** wurden in den letzten Tagen aus einer Wohnung im Alten Fischerufer ein goldener Damenring, ein silberner Schlangenring, ein dunkelgrünes Herrenjackett, eine graue Weste und eine schwarz gestreifte Hose; in der Zeit vom 6. bis 9. d. M. aus einer Wohnung in der Annastraße eine silberne Herrenremontoiruhr; am 8. im Laufe des Tages aus einem Raum in der Coquistraße ein schwarzes Damengeldtäschchen, enthaltend einen goldenen Trauring; am 9. abends aus einer Wohnung in der Kaiserstraße ein hell gestreiftes Männerjackett und eine gleichfarbige Hose; aus einem Korridor in der Fürstenwallstraße eine grüne Brieftasche mit 230 Mark und mehrere Reichsbrot- und Reichsfleischmarkenbogen; in der Nacht zum 11. aus einer Schuhmacherwerkstatt in der Kaiserstraße mehrere Paar reparierte Herren-, Damen- und Kinderstiefel sowie etwas Leder. —

— **Schwerer Unfall.** Die Arbeiterin Hedwig Felsch, wohnhaft Wolmirstedter Straße 29, geriet am Freitag abend in der Fabrik in der Münchenhofstraße mit ihren Kleidern in das Getriebe einer Drehbank und wurde mit herumgeschleudert. Die Verunglückte erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht. —

— **Die Ruhr in Magdeburg.** Wie in mehreren andern Großstädten, so sind auch in Magdeburg in der letzten Zeit Erkrankungen an der übertragbaren Ruhr in etwas größerm Umfang vorgekommen, als wir es sonst gewohnt waren. Besonders in den letzten Wochen hat die Zahl der Anmeldungen zugenommen. Wie die angestellten Ermittlungen mit Sicherheit ergeben haben, ist in vielen andern Fällen eine Anmeldung nicht erfolgt. Ein Grund zur Beunruhigung für die Bevölkerung ist im allgemeinen bis jetzt nicht vorhanden. Die Ruhr ist eine außerordentlich leicht übertragbare Krankheit, die, wenn sie leicht verläuft, oft für gewöhnlichen Magen-Darmkatarrh gehalten wird. In andern Fällen tritt sie gleich von vornherein bösartig auf. Die leichten und die schweren Fälle sind gleich ansteckend, und zwar kann oft eine leichte Erkrankung bei andern durch Ansteckung die schwere Form hervorrufen. Die Ansteckung erfolgt nur durch Stuhlentleerungen. Auf sie muß also in Erkrankungsfällen die größte Aufmerksamkeit gerichtet werden. Die Uebertragung der Krankheit auf Gesunde kommt entweder durch den Verkehr mit Kranken oder durch gesunde Personen zustande, die infolge ihrer Berührung mit Kranken die Krankheitskeime in ihrem Darm enthalten und mit ihren Ausleerungen ausscheiden (Bazillenträger). Auch kann die Krankheit entstehen durch den Genuß von Milch oder andern Nahrungsmitteln aus Gehöften oder Handlungen, in denen Ruhrkranke sich befinden, oder von Wasser aus Brunnen, die durch Ausleerungen von Ruhrkranken verunreinigt sind. Durch den Genuß von unreifem Obst, rohem Salat und dergleichen wird die Entstehung der Krankheit begünstigt. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an übertragbarer Ruhr (Dysenterie) ist der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden nach erhaltener Kenntnis anzuzeigen. Zur Anzeige sind verpflichtet: 1. der hinzugezogene Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat. Die Verpflichtung der unter Nr. 2—4 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Die wichtigsten Vorbeugungsmaßregeln sind: Isolierung der Kranken, am besten Aufnahme in Krankenanstalten, sorgfältige Behandlung der Stuhlentleerungen (Uebergießen mit Kalkmilch). Sorgfältige Behandlung der sehr häufig beschmutzten Bett- und Leibwäsche (sofortiges Einstecken der Wäsche in einen Kübel mit desinfizierenden Flüssigkeiten, nicht trocken in irgendeinen Winkel werfen, nicht ohne weiteres in eine Waschanstalt schicken). Peinlichste Sauberkeit aller Personen, die mit Ruhrkranken oder ihren Entleerungen in Berührung kommen. Auf Fliegen achten. Gründliches Händewaschen besonders vor jeder Mahlzeit. Vorsicht bei Genuß von Obst usw., da Magen-Darmkranke besonders leicht ergriffen werden. Auf diese Weise kann die Bevölkerung sich selbst wesentlich schützen und bei der Bekämpfung mitwirken. —

Theater, Konzerte 2c.

Besprechungen.

Viktoria-Theater. Als Sondervorstellung für Schwerarbeiter wurde am Freitag Blumenthals und Kadelburgs Lustspiel „Im weißen Rößl" gegeben. Der Spielleiter Leo Tischler hatte in altbewährter Routine die Darstellung auf Hervorkehrung der humoristischen Szenen eingerichtet, und da sich eigentlich eine an die andre reiht, so hatte das Publikum ausreichend Veranlassung, seine Lachlust zu befriedigen. Die allgemeine Stimmung war eine recht heitere und vergnügte, und als schließlich der erhoffte Schluß eintrat, gab es nur eine Stimmung über das „Weiße Rößl" und seine Gäste. Aus der langen Reihe der Darsteller — 32 zählte der Zettel auf — seien die wichtigsten nach der Größe der Partien genannt: Leo Tischler als schwadronierender Giesecke, Paul Rudolf Schulze als Siedler, der seinen dickköpfigen Partner mit der liebenswürdigsten Geste in den Sand setzt, Hermann Nissen als komisch verzweifelnder Brandmayr, Frieda Helm als Josepha, die schließlich doch noch den Rechten erwischt, Walter Liedtke als Sülzheimer und Charlotte Berger als Klärchen, beide sehr annehmbar, endlich noch Martha Schild und Aribert Wäscher in kleineren Rollen. Die lange Reihe der Rollen- und Röllchenträger arbeitete in der Weisung Tischlers recht geschickt für das Gesamtbild, so daß eine Vorstellung zustande kam, der man sein volles Interesse zuwenden konnte. G.

Städtisches Orchester. In den letzten Konzerten des städtischen Orchesters ist Wolfgang Amadeus Mozart bevorzugt worden. Zweimal wurde ihm ein besonderer Teil eingeräumt. Die Auswahl berücksichtigte Bekanntes und Beliebtes, und was wäre bei Mozart nicht beliebt. Mag die ernste Musik der „Don-Juan"-Oper erklingen, oder die zauberische der „Zauberflöte" oder die kokett-satirische und humorvolle von „Figaros Hochzeit", immer ist Mozarts Musik in gleicher Weise erwünscht. Neben diesen größern Ouvertüren-Werken hörte man noch die Steinbachsche Bearbeitung von vier deutschen Tänzen, in der der Meister sich den bunten, trotzdem dezenten Orchesteranstrich schon gefallen lassen kann, ferner das prächtige „Ave verum" und die Gavotte aus „Idomeneus". Den besonders als Klaviermusik bekannten „Türkischen Marsch" hörten wir schon. Etwas Seltenes bot uns das gestrige Programm, das Larghetto aus dem Klarinetten-Quintett, in dem Gustav Klapperstück das Klarinettensolo spielte. Das schöne Quintett fand gute Aufnahme im Publikum, das auch die übrigen Mozartsachen mit Interesse zu verfolgen schien. Vom weitern Programm fanden die Fragmente (hier Bruchstücke ohne innern Zusammenhang) aus Tschaikowskis Oper „Pique Dame" sowie die Einleitung und das Bacchanale aus Meyerbeers „Hugenotten" ungeteilte Aufnahme. Tschaikowski zeigt sich hier in jeder Wendung seiner Musik unverfälscht und als stark empfindender Musiker, Meyerbeer als raffiniert arbeitender Orchesterkünstler, der mit Klangfärbungen und Rhythmen in überreicher Menge aufwartet. Im übrigen wurden beide Nummern von Kapellmeister Blumann mit gutem Nachdruck dirigiert. Das Stadttheatergarten-Konzert hatte außer der Parsifal-Musik nichts ausgesucht Hervorragendes. G.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Sonntag nachmittag (zu kleinen Preisen): „Die Haubenlerche"; abends sowie am Donnerstag: „Die Ehre". Montag (Sondervorstellung des Arbeiter-Bildungsausschusses): „Jugend"; hierzu findet ein Kartenverkauf nicht statt. Das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Großstadtluft" wird am Mittwoch wiederholt. Fräulein Charlotte Berger, die erste jugendliche Naive, hat am Dienstag, wie bereits durch Anschlag bekanntgegeben, ihren Benefizabend, an welchem sie die Käthie in Alt-Heidelberg, die sie so oft mit großem Beifall gespielt hat, wieder zur Darstellung bringt. Den Erfolg, den die überaus beliebte Künstlerin auch in der verflossenen Spielzeit im Stadttheater erzielte, wird sicher ein volles Haus garantieren. Am Freitag beginnt Herr Friedrich Teeger, das beliebteste Mitglied des Hamburger Stadttheaters, ein auf vier Abende berechnetes Gastspiel. Der hervorragende Künstler wird am Freitag und Montag in Max Dreyers Junggesellenschwank „Großmama" und am Sonnabend und Dienstag in Holz' und Jerschkes Schauspiel „Traumulus" auftreten. —

Zentraltheater. Wochenspielplan. Von Sonntag den 12. August bis einschließlich 19. August: Das verwunschene Schloß. (Sonntags zwei Aufführungen.) Montag Benefiz Walter Perz-Südemann. Mittwoch Festvorstellung anläßlich des 10jährigen Bestehens des Theaters. Donnerstag Benefiz Kapellmeister Albert Lenz. Freitag Vorstellung für die Arbeiter der Rüstungsindustrie. Zu dieser Vorstellung findet ein Kartenverkauf nicht statt. —

Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu 8 Theater-Sinfonie-Konzerten des städtischen Orchesters 1917/18 Stephansbrücke 39, Erdgeschoß links. 5226

Die Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg veranstaltet unter Leitung eines Arztes einen Lehrkursus für erste Hilfe bei Unglücksfällen. Interessenten ersehen das Nähere aus dem Inserat der heutigen Nummer.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Hadmersleben, 10. August. (Den Arbeitgeber bestohlen.) Der Melker Heinrich Söker hat seinem Dienstherrn, dem Landwirt Brauns, fortgesetzt heimlich Milch gestohlen, die er teils zu Käse verarbeitete. Auch Kartoffeln, Weizen und Gerstenschrot soll er entwendet haben. In Anbetracht seiner 14 Vorstrafen wurde er vom Landgericht Halberstadt unter Einbeziehung einer 1½ jährigen Zuchthausstrafe zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Olvenstedt, 11. August. (Zeitungsträger gesucht.) Lange Jahre hat Genosse Gustav Braune in gewissenhafter Weise den Vertrieb der „Volksstimme" im Orte besorgt. Nun ist er gezwungen, infolge seines hohen Alters das Austragen der Zeitung einzustellen. Ein neuer Austräger muß an seine Stelle treten. Meldungen sind an den Genossen Dürre, Magdeburger Straße 198, zu richten —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 11. August. (Arbeiterjugend.) Am Sonntag Spielausflug nach Madel. Treffpunkt ½2 Uhr am Zerbster Tor. —

Genthin, 11. August. (Mehlzulage für Erntearbeiter.) Vom 1. August an ist denjenigen landwirtschaftlichen Erntearbeitern, die nicht Selbstversorger sind, bis auf weiteres eine Mehlzulage von 100 Gramm auf den Kopf und Tag unter Einrechnung der ihnen etwa bisher schon zugebilligten Schwerarbeiterzulage zu gewähren. Die in Frage kommenden Erntearbeiter werden ersucht, sich sofort im Sitzungssaal des Rathauses zu melden. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 11. August. (Brotgewicht und Brotpreis.) Vom 13. August an wird der Höchstverbrauch für 1 Woche auf 2000 Gramm Schwarzbrot oder 1600 Gramm Weißbrot oder 1400 Gramm Zwieback oder 1400 Gramm Mehl für jede Person festgesetzt. Der Preis für 2000 Gramm Schwarzbrot beträgt 85 Pfennig, für ½ Brot 43 Pfennig, für 500 Gramm Weißbrot 40 Pfennig, für 500 Gramm Weizenmehl 23 Pfennig, für 500 Gramm Zwieback 90 Pfennig. Die Erhöhung des Brotpreises auf 85 Pfennig ist doch recht beträchtlich. Ob sich diese Verteuerung allein mit den erhöhten Mehlpreisen und der Druschprämie rechtfertigen läßt, ist doch wohl nicht ohne weiteres anzunehmen. Die bis jetzt bekanntgewordenen neuen Brotpreise von Orten im Magdeburger Bezirk sind geringer als der hier geltende. Wir wollen zunächst abwarten, ob andere Orte in gleicher Weise vorgehen. —

— (Kartoffelmarke.) Zum Ankauf von Kartoffeln gilt für die Woche vom 13. bis 19. August die Lebensmittelmarke Nr. 133. Jede Marke 5 Pfund. —

— (Einbrüche.) In der Spiegelstraße sind in einem Hause für 150 Mark Fleischwaren, eine goldene Uhr im Werte von 450 Mark und ein Tausendmarkschein gestohlen worden. Ferner wurden aus der Ladenkasse eines Geschäfts in der Heinrich-Julius-Straße etwa 30 Mark gestohlen. Im letzteren Falle wurde der Dieb von der Geschäftsinhaberin ertappt; er konnte aber die Flucht ergreifen und entkam. —

— (Die Auszahlung der Kriegsunterstützung) erfolgt am 15., 16. und 17. d. M. nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und zwar für die Buchstaben A, B, C, F, O, P, Q am 15., L, T 1 bis 100, U, V am 16., G, T 101 bis Ende am 17. im „Kaiserhof", Domplatz 38/39; E, D, J am 15., H 1 bis 400, K am 16., H 401 bis Ende, N, W, Z am 17. in der Volksschule IV, Franziskanerstraße 1; M am 15., R, S, St am 16., Sch am 17. in der Turnhalle der Knabenmittelschule, Domplatz 15. Ausweiskarten sind mitzubringen. —

Oschersleben, 10. August. (Von der Lebensmittelversorgung.) Die Butterversorgung läßt in letzter Zeit recht viel zu wünschen übrig. Es ist vorgekommen, daß die Bevölkerung auf die zustehende Menge von 60 Gramm 14 Tage und noch länger hat warten müssen. In einem rein landwirtschaftlichen Kreise, wie es der Kreis Oschersleben ist, wäre eigentlich zu erwarten, daß eine regelmäßige Verteilung der Butter möglich ist. Nachdem die Milchkarten eingeführt waren und dadurch der Milchverbrauch ein geringerer wurde, ist damit gerechnet worden, daß es nunmehr auch mehr Butter gibt. In dieser Erwartung hat sich die Bevölkerung, wie die Erfahrung beweist, arg getäuscht. Und doch wäre die Zuteilung von ein wenig mehr Butter, als Ersatz für die bei vielen nach Einführung der Milchkarte in Wegfall gekommene Milch, sehr notwendig. Ob überhaupt manche von denen, die vielleicht erst auf Grund eines Attestes Milch erhalten, die Milch so notwendig brauchen, ist auch noch eine Frage. Für den gesamten Ausfall an Kartoffeln ist nur ein Brot im Gewicht von 3 Pfund als Ersatz gegeben worden, während in andern Orten weit mehr und außerdem auch Mehl verabreicht worden ist. Aus welchen Gründen konnte das hier nicht geschehen? Die Verteilung der Lebensmittel muß auf jeden Fall regelmäßiger vorgenommen werden. Das ist vor allen Dingen mit Rücksicht auf die ohnehin geringen Mengen dringend notwendig. —

Osterwieck, 11. August. (Hart bestrafte Liebelei mit Kriegsgefangenen.) Die 16jährige Arbeiterin H. B. in Lüttgenrode hat mit einem französischen Kriegsgefangenen verkehrt; sie ließ sich von ihm umarmen und küssen. Das Schöffengericht verurteilte sie wegen dieses Vergehens zu 1 Monat Gefängnis. — Die Näherin E. M. in Abbenrode hat einem französischen Kriegsgefangenen in Abbenrode vier Liebesbriefe geschrieben und von ihm zwei Briefe erhalten. Auch hat sie mit ihm geschlechtlich verkehrt. Gegen sie wurde auf neun Monate Gefängnis erkannt. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aken, 11. August. (Abgestürzt.) Einem bedauerlichen Unfall ist der 51 Jahre alte Arbeiter Bernhard Kaseler von hier erlegen. Auf einem Neubau der Solvay-Werke in Osternienburg beschäftigt, stürzte K. aus 9 Meter Höhe herab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe. Im Krankenhause in Köthen, wohin er sofort gebracht wurde, ist er bald darauf gestorben. —

— (Ertrunken.) Beim Baden in der Elbe ist der 15jährige Kaufmannslehrling Franz Eichelmann ertrunken. Der Verunglückte war ins Wasser gesprungen und nach der Buhne geschwommen. Gleich nachdem er hier in den trotz des niedrigen Wassers immer noch starken Strom geraten war, ist er lautlos untergegangen und nicht mehr zum Vorschein gekommen. —

Aschersleben, 10. August. (Jugendstreiche.) In abgelegener Gegend in der Magdeburger Straße liegt das Dampfsägewerk von Schütze, das seit der Einberufung der Besitzer stilliegt. Das hatte sich die Jugend bald zunutze gemacht und verschiedentlich Demolierungen des Sägewerks und der Werkstätten vorgenommen. Hierbei ist weder ein Fenster heil, noch sind die zahlreichen Werkzeugschränke ungeöffnet und vor der Zerstörung verschont geblieben. Vor der Strafkammer in Halberstadt hatten sich deshalb eine Anzahl Jugendliche — Lehrlinge und Schulknaben — zu verantworten. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Wochen verurteilt. Einige strafunmündige Knaben erhielten Verweise. —

— (Grudekokszusatzkarten.) Am 13. August kommen gegen Vorlegung der Brotkarte die Zusatzkarten für Grudekoks in nachstehender Reihenfolge zur Ausgabe: Von 3 bis 4 Uhr für Familien von 6 bis 8 Einheiten, 4 bis 5 Uhr 8 bis 10 Einheiten, 5 bis 6 Uhr über 10 Einheiten. Die Ausgabe erfolgt in der Ortskohlenstelle, Breite Straße 27. —

— (Futtermittel) kommen in diesem Jahre in der städtischen Futtermittelstelle nicht zur Ausgabe. Danach tritt für die Besitzer von Ferkeln die Notwendigkeit ein, diese entweder abzuschlachten oder dem Kommunalverband für die allgemeine Versorgung anzubieten. Als Ferkel gelten Schweine bis zum Alter von 8 Wochen, sie werden bei Selbstverwertung in angemessener Weise auf die Fleischkarte angerechnet. Ein Verbot der Hausschlachtungen wird dadurch, daß kein Futter geliefert wird, überflüssig und können nur diejenigen Hausschlachtungen vornehmen, die als Selbstversorger auch Futtermittel holen. —

— (Gewerbeschule) Der Unterricht beginnt am 14. August. —

— (Kohlenabgabe.) Täglich von 7 bis 11 Uhr vormittags werden Bezugsscheine für je 2 Zentner Briketts auf Brotkarten-Nummern ausgestellt. Es kommen täglich 200 Nummern zur Ausgabe und beginnt am Montag die Ausgabe mit Nummer 1670 bis 1869. Die Abholung muß am Tage der Lösung des Bezugsscheins erfolgen, andernfalls an einem späteren Tage Briketts nicht mehr verausgabt werden. Berücksichtigung finden nur solche Haushaltungen, die bisher Kohlen noch nicht bezogen haben. —

Groß-Salze, 11. August. (Verbrüht.) Am Mittwoch platzte auf der Radiatorenfabrik ein Dampfrohr und verbrühte den Arbeiter Wilhelm Meinz aus Felgeleben derart, daß er nach einigen Minuten auf dem Transport nach dem Kaiser-Friedrich-Krankenhaus verstarb. Ein anderer Arbeiter trug schwere Brandwunden davon. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 11. August. (Die Stiefel von 1866.) Daß in der jetzigen Zeit bei dem Mangel an verschiedenen Rohstoffen so mancher dem Andenken geweihte Gegenstand seiner natürlichen Bestimmung wieder zugeführt wird, hat auch ein Stiefelpaar erfahren, das von seinem Besitzer, einem Landwirt des Kreises Osterburg in der Altmark, aus dem Feldzug 1866 heimgebracht und als Andenken aufbewahrt wurde. Jetzt nun trägt der alte Veteran die Stiefel wieder und dürfte sich rühmen, vielleicht die älteste Fußbekleidung in Gebrauch zu haben. —

Stendal, 11. August. (Beschlagnahmte Zwiebeln.) Eine Waggonladung Zwiebeln ist bei einem Händler, der zu diesem Großhandel nicht berechtigt war und die Zwiebeln zu dem übertriebenen Preise von 28 Mark pro Zentner angeboten hatte, beschlagnahmt worden. Die Zwiebeln werden jetzt hier bis zu 20 Pfg. das Pfund verkauft. —

— (Wer noch Geld hat.) Festgenommen wurden hier zwei Polen. Der eine führte 100 Mark in Gold bei sich. —

— (Die Ausgabestelle) für sämtliche Lebensmittelkarten, die sich jetzt im Hause Weberstraße 26 befindet, ist täglich geöffnet von 8 bis 12¼ Uhr. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Oebisfelde, 11. August. (Die Siedlungsgesellschaft „Sachsenland" hat das Rittergut Oebisfelde bereits in eigene Verwaltung übernommen. Zwischen ihr und der Stadt Oebisfelde ist ein Sondervertrag geschlossen, der die Interessen der Stadt berücksichtigt. Neben der Eingemeindung des Amtes in den Stadtbezirk hat die Siedlungsgesellschaft „Sachsenland" der Stadt Oebisfelde ein Vorkaufsrecht für alle abzuveräußernden Amtsländereien zugestanden, die Berücksichtigung der Handwerker der Stadt Oebisfelde bei der Vergebung von Arbeiten, insbesondere Siedlungsbauten, zugesagt und die Schaffung industriellen Lebens unter Beteiligung von Privatpersonen in Aussicht gestellt. —

Gardelegen, 11. August. (Kriegsgefangenen-Konzert.) Zum erstenmal wird in der Vortragshalle in dem Gefangenlager ein Wohltätigkeitskonzert gegeben, dessen Erlös für die Armen der Stadt Gardelegen verwendet werden soll. —

— (Kunsthonig.) Am Sonnabend und Sonntag vormittag von 9 bis 12 Uhr werden in der Brotkartenausgabe an der Marienkirche neue Verteilungskarten ausgegeben. Auf Abschnitt Nr. 11 dieser Karte wird von Montag an bei den Kaufleuten Braumann, Heuer, Kulok, F. Schmidt, Stein und Konsumverein je 50 Gramm Kunsthonig zum Preise von 55 Pfg. pro Pfund verkauft. —

— (Gasrationierung.) Auch hier ist eine Einschränkung des Gasverbrauchs angeordnet worden. Vom Gaswerk geht jedem Verbraucher noch eine besondere Mitteilung zu, auf der ihm der für ihn zulässige Verbrauch mitgeteilt wird. Jedes Kubikmeter Gas, welches über das ihm gesetzlich zugewiesene Maß hinausgeht, wird mit einem Aufschlag von 50 Pfennig berechnet. Geschieht ein Mehrverbrauch innerhalb zweier Monate dennoch, so kann dem Abnehmer die Gaszufuhr ganz gesperrt und auf seine Kosten der Gaszähler entfernt werden. Die öffentliche Beleuchtung soll weitgehendst eingeschränkt werden. Das Brennen von Leuchtflammen und Kocheinrichtungen zu Heizungszwecken ist verboten. —

Kleine Chronik.

Ein diebischer Postdirektor.

Aufsehen erregt die plötzliche Suspendierung des Vizepostdirektors Hose in Berlin von seinem Amte. In seiner Stellung hatte er die Aufsicht über fast 200 Beamte und Aushilfskräfte. Seit Monaten liefen bei dem Bahnpostamt, bei dem H. tätig war, unausgesetzt Beschwerden darüber ein, daß Postsendungen, die das Amt passiert hatten, entweder ganz verschwunden oder doch teilweise beraubt worden waren. Mancher Postbeamte geriet dadurch in Verdacht der Unredlichkeit, und eine heimliche Ueberwachung des bediensteten Personals wurde angeordnet. Dabei wurde nun beobachtet, daß der Vizepostdirektor Hose öfter eingelieferte Sendungen, besonders Briefpäckchen, mit in sein Amtszimmer nahm und erst später wieder herausbrachte, damit sie weiterbefördert würden. Früher hatten die Untergebenen hierbei keinen Argwohn gehegt, doch nach und nach sahen sie sich die aus dem Amtszimmer zurückgegebenen Postsachen etwas näher an. Dabei wurde nun wiederholt beobachtet, daß jene unbefugt geöffnet und wieder geschlossen sein mußten, denn ihre Umhüllungen wiesen Veränderungen auf. Jetzt wurde der Oberpostdirektion Anzeige erstattet, die den Verdächtigten vornahm und auch zu einem Geständnis brachte. Für seine Verfehlungen vermochte er keinerlei Grund anzugeben. —

Badegäste als Hamster.

Aus dem Bezirk von Altötting (Oberbayern) sind bereits mehrere Sommerfrischler wegen Hamsterei ausgewiesen und Strafverfolgung auch gegen die Landwirte angeordnet worden, die ihnen Lebensmittel verkauft haben. — Um die trotz aller Warnungen überhandnehmende Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Badeort Heiligenhafen am Fehmarnsund (Holstein) zu verhindern, hat der dortige Landrat auf Antrag des Magistrats bewirkt, daß auf dem Postamt die von den Kurgästen aufgelieferten Pakete zur Durchsuchung ihres Inhalts geöffnet werden. —

Ein Abgeordneter als Hamster.

Aus Oels wird berichtet: Den hiesigen Eisenbahnbeamten war seit längerer Zeit aufgefallen, daß häufig eine große, schwere Kiste als Passagiergut eintraf. Am 1. August war dies auch der Fall. Auf Veranlassung der Bahnverwaltung wurde die Kiste im Beisein des Landrats geöffnet, da man Schleichhandel vermutete. Als Inhalt ergab sich 15 Pfund Butter, Kernleder für Stiefelsohlen, Fleisch, Speck und verschiedene andre Eßwaren. Als Absender und Empfänger wurde der freikonservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Mertin (Oels) festgestellt. —

Rotes Flamenblut.

Roman von Pierre Broodcoorens.

Einzige autorisierte Uebersetzung von Johannes Schlaf.

(12. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Am Abend vorher hatte der zweite Schöffe, seines Zeichens ein Sattler, die Ziviltrauung vollzogen. Er vertrat seinen Kollegen und den Bürgermeister, die unpäßlich waren. Der Stadtmeier hatte eins zuviel hinter die Binde gegossen. Und da es die erste Trauung war, die er vollzog, stammelte er, eine abgenutzte Schärpe um den Schmerbauch, bebend und schwitzend den Text. Ohne weitere Umstände hatte er seine Leute nach der Feierlichkeit nach dem Gasthaus zum Braumeister geführt. Ganz stolz auf seinen Ruhm hatte er die Schärpe anbehalten. Man beglückwünschte ihn. Er bezahlte ausgiebig die Zeche, aber als irgend jemand aus Bosheit einen Zweifel an seinen Fähigkeiten geäußert hatte, benutzte er die günstige Gelegenheit und wettete eine Lage Schnaps, daß er „die Sache" so richtig wie nur möglich vortragen würde. Man lief und holte aus der Mairie das Gesetzbuch herbei. Er setzte sich an den Tisch und erregte, indem er die gesetzlichen Formeln noch einmal vortrug, einen Streit und ein Gelächter, an dem sich sogar die Aufwartung des Gasthauses beteiligte.

Soche Flobil und die andern lachten noch am nächsten Tage über die Sache.

Das Städtchen schien unter seiner Schneehülle in einem Abgrund des Schweigens versunken. Hier und da glimmte ein Licht und erhellte das fahle Leichentuch, das über alles gebreitet war. Der Tag war noch nicht angebrochen. Unbestimmte Schatten durchschritten den dichten Nebel. Und dort, wo der Schnee nicht seine durch den Frost erstarrten Kristalle angehäuft hatte, spannten sich Reife wie von zerbrochenem Glas, die feiner waren als Spinngewebe.

Da die Straßen versperrt waren, mußte man sich mit der Schaufel einen Weg bahnen. [illegible] schwarz zog dem Zügel wie ein schmales Band durch das [illegible] Vlies, das bis zu den Fensterborden reichte. Eine Glätte überkrustete das Pflaster, die Vorsicht erheischte. Im Gänsemarsch bewegte sich der Hochzeitszug vorwärts. Hilla, die Zwirnhandschuhe anhatte, hob ihr Kleid bis zu den Waden in die Höhe. Die Männer hatten die Kragen ihrer schwarzen Röcke aufgeschlagen, die Köpfe gesenkt und die Hände in den Taschen. Alle verhielten sich schweigend; die tränenden Augen, die zusammengekniffenen Lippen, die erstarrten Finger, die Ohrläppchen vom schneidend-scharfen Winde zerbissen. Als sie bis ins Mark hinein erstarrt beim Bahnhof anlangten, trat aus einer Kneipe ein langes, schlottriges Weib und blieb stehen, um sie vorübergehen zu sehen.

Hilla fuhr beleidigt in die Höhe und warf der Dirne ein gemeines Schimpfwort zu. Aber Flobil zuckte die Achseln und zog sie schnell fort.

„Habt Ihr sie gesehen?" schrie sie, vor Wut außer sich, den Zeugen zu.

„Wen denn?" fragte Siras Mannevel von Michelbeke.

„Na, Nille! Nille vom Montagne-aux-Faucons!"

„Kenn ich nicht," antwortete er gleichgültig.

Nille hatte verächtlich gegen Hilla ausgespuckt. Dann aber, als Soche scharf zu ihr hinsah, hatte sie boshaft hinübergeschielt und die Zunge herausgestreckt.

„Achten Sie nicht auf sie," sagte Mil Vorst, um Hilla zu beruhigen.

Sie nahmen bei Dumont einen „Klaren" und eilten dann, ihre Fahrscheine zu lösen.

Es besteht auf dem Lande die Gewohnheit, daß man jede Hochzeit, so arm sie auch sein mag, mit einem Tag in der Großstadt feiert. Sie kannten dort keinen Menschen. Aber Vorst, der bei der Linie gedient hatte, führte sie an die geeigneten Orte. Sie langweilten sich nicht. Zuerst brachte er sie zum „Grabgewölbe", einer Kellerkneipe der Place Rogier, wo sich die Dienstmädchen und die beurlaubten Soldaten trafen. Kellner mit weißer Schürze und Glanzseidejacke liefen hin und her zwischen den Tischen, an denen es eng zuging und von denen dicke Wolken beizenden Tabakrauchs zur verräucherten Decke aufstiegen. Alkoholdunst schwebte in der Luft, der sich mit dem Karbolgeruch der nahen Aborte einte. Und in dieser Schwitzkastenatmosphäre grinsten die roten, durch Trunk und Unterhaltung belebten Gesichter.

Die Hochzeitsgesellschaft, die in der sie umbrandenden Unterhaltung ein Echo ihres geräuschvollen dörflichen Geschwätzes wiederfand, setzte sich gemütlich fest. Weiber mit bloßem Kopfe lächelten den Soldaten zu, die sich den Rock aufgeknöpft hatten und denen die Mütze im Genick saß. Ermutigt durch das freie Betragen ihrer Umgebung blinzelten Flobil und die andern einander verständnisinnig zu. Zuweilen drangen geräuschvoll die breiten Laute ihres eignen groben Plattes zu ihnen herüber. Dann hoben sie bewegt, das Herz voller Zärtlichkeit, die sie sich nicht erklären konnten, die Köpfe, reckten die Hälse und hätten diese Leute, die in ihrer Sprache miteinander plauderten, kennenlernen und freihalten mögen.

Nachdem sie ein, zwei Krüge geleert hatten, stärkten sie sich mit harten Eiern und Krabben. Vorst erhob sich plötzlich und schlug vor, über die Boulevards in die Mitte der Stadt zu gehen.

Sie hatten ihre ruhige Haltung und die langsame, schwerfällige Gangart von Bauern beibehalten, die, der Heimat fern, in einer fremden Umgebung wie Enten auf festem Lande watscheln. Wenn sie an ihnen vorüberstreiften, hatten die schwächlichen, nervösen Städter, für die es außer ihrer Stadt nichts gibt, ein überlegenes Lächeln. Doch die spöttische Nachsicht dieser Beamten und Emporkömmlinge entging ihnen. Uebrigens hätten sie sie nicht verstanden, und würden sich auch über sie lustig gemacht haben, ohne Rücksicht auf das Publikum und was man dazu sagen würde. Die Nase hoch, die Hände in den Taschen, schritten sie daher und pflanzten sich zuweilen vor einem Schaufenster auf, von dessen Pracht angelockt, ungeniert und unter lauter Unterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Abschluß der Bewegung im Holzgewerbe.

Die am 27. Juli abgebrochenen Verhandlungen über Teuerungszulagen im Holzgewerbe wurden am 8. August im Kriegsamt wieder aufgenommen und unter dem Vorsitz des Hauptmanns Braumann zu Ende geführt. Der Abbruch der zentralen Verhandlungen hatte, wie vorauszusehen war, eine starke Erregung unter den Holzarbeitern im Reiche hervorgerufen. In einer großen Zahl von Orten machten sie sehr energisch ihre Forderungen geltend, und unter diesem Drucke hielten es die Unternehmer für geraten, doch noch eine zentrale Verständigung zu suchen.

Die abgeschlossene Vereinbarung geht davon aus, daß die geltenden Verträge unverändert bleiben. Diese laufen noch bis zum 15. Februar 1918, und sie gelten für ein weiteres Jahr, wenn sie nicht bis zum 15. November gekündigt wurden. Da die Verträge durch die neue Vereinbarung nicht berührt werden, stehen für den Herbst dieses Jahres neue Verhandlungen bevor. Die Ausschaltung der Frage der Vertragsverlängerung von den jetzigen Verhandlungen entsprach einem Wunsche der Unternehmer, die hierdurch mit niedrigeren Zugeständnissen davonkommen wollten. Auch der unvermeidlichen Neueinteilung der Städte in Lohnklassen wollten sie jetzt aus dem Wege gehen. Für die Geltungsdauer der neuen Vereinbarung bleibt somit die im vorigen Jahre geschaffene und von beiden Parteien als unzulänglich erkannte Einteilung der Städte nach Lohnklassen bestehen.

Die vereinbarte Teurungszulage ist nach Ortsklassen gestaffelt; sie beträgt:

Tarifklasse	I	II	III	IV	V	VI	
Arbeiter . .	20	20	20	19	17	15	Pfg.
Arbeiterinnen	15	14	13	12	11	10	„

Diese Zulagen werden in drei Raten bewilligt. Die erste Rate mit 10 Pfg. die Stunde für männliche und 6 Pfg. für weibliche Arbeiter ist bereits am 21. Juli mit sofortiger Wirkung bewilligt worden. Am 15. September ist die letzte Rate mit 5 Pfg. für männliche und 3 Pfg. für weibliche Arbeiter fällig. Vorher ist ab 1. August der verbleibende Rest zu zahlen, der in den verschiedenen Klassen verschieden bemessen ist.

Um den Betrag der Teurungszulage erhöht sich der Mindestlohn, wobei als besonders wertvolle Errungenschaft die gegen den starken Widerstand der Unternehmer durchgesetzte Festlegung von Mindestlöhnen für die Arbeiterinnen zu registrieren ist. Die Mindeststundenlöhne betragen nun:

Tarifklasse	I	II	III	IV	V	VI	
Arbeiter . .	105	100	95	90	85	80	**Pfg.**
Arbeiterinnen	60	57	54	51	48	45	„

Mit Zustimmung des Kriegsamts ist in die Vereinbarung folgende Bestimmung aufgenommen worden:

Die Militärverwaltung in Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg werden bei Vergebung von Aufträgen die Einhaltung dieser Vereinbarung zur Pflicht machen.

Diese Bestimmung ist wertvoll. Die Vereinbarung ist nämlich formell nur zwischen den Arbeiterorganisationen und dem Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe abgeschlossen. Bei den ersten Verhandlungen im Kriegsamt war auch eine größere Zahl weiterer Unternehmerverbände aus der Holzindustrie vertreten, von denen die meisten erklären ließen, daß sie sich den Vereinbarungen anschließen würden. Beim endgültigen Abschluß am 8. August war von den Arbeitgebern der Arbeitgeber-Schutzverband allein vertreten. Selbstverständlich wird sich der Holzarbeiterverband bemühen, die Vereinbarung in allen Betrieben der Holzindustrie zur Durchführung zu bringen. Hierbei wird ihm das Versprechen der Militärverwaltungen wertvolle Hilfe leisten. Den Holzarbeitern muß jetzt daran liegen, das Ergebnis dieser Lohnbewegung schnell und glatt durchzuführen. Da nach dem Willen der Unternehmer die Frage der Vertragserneurung jetzt offen geblieben ist, wird alsbald mit der Vorbereitung für eine Bewegung begonnen werden müssen, die voraussichtlich noch weit größere Schwierigkeiten bieten wird, als die jetzt abgeschlossene. —

Vereins-Kalender.

Lemsdorf. Männer-Turnverein. Sonntag den 12. August, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei F. Cäsar. 653

Briefkasten.

G. B., Walbeck. Wenden Sie sich mit einem Gesuch an das Generalkommando. —

K. K. 86. Ohne weiteres wird Ihnen die Aufnahme nicht gewährt. Versuchen Sie sich als freiwilliges Mitglied anzumelden. —

E. St., Eickendorf. K. hat die Zeitungen einer Frau mit herausgegeben. —

F. B. Altenweddingen. Der Antrag auf Invalidenrente ist beim Versicherungsamt in Wanzleben zu stellen. —

E. B., 67. 1. Die Löhnung beträgt für mobile Truppen 53 Pfg. pro Tag. 2. Das sind Liebesgaben. 3. Die Verpflegungssätze sind geändert; die jetzigen sind uns nicht bekannt. 4. Nein. 5. Ist auch uns unerklärlich. 6. Ein Anspruch auf Beförderung besteht nicht. 7. Sie müssen als Soldat nur dann Steuern — auch Kirchensteuern — bezahlen, wenn das weitergezahlte Gehalt mehr als 3000 Mk. beträgt. 8. Aus der Kirche können Sie jederzeit austreten. Der Antrag ist beim Amtsgericht zu stellen. —

Unteroffizier W., im Felde. Die Zeitumstände machen es uns leider unmöglich, Ihre Zuschrift zu veröffentlichen. Ihren Ansichten stimmen wir durchaus zu. —

G. H. Wenn Sie wirklich Leserin der „Volksstimme" wären, hätten Sie auch die Rede von Lloyd George darin gefunden. Wir haben wirklich keinen Grund, die Rede der Entente-Führer den Lesern vorzuenthalten. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Saale.

					Fall	Wuchs
Grochlitz	10. August	+ 0,86	11. August	+ 0,94	—	0,08
Trotha . . .	„	+ 1,52	„	+ 1,62	—	0,10
Bernburg Untp. .	„	+ 0,63	„	+ 0,72	—	0,09
Kalbe Oberpegel .	„	+ 1,44	„	+ 1,44	—	—
Kalbe Unterpegel.	„	+ 0,14	„	+ 0,18	—	0,04
Grizehne . . .	„	+ 0,22	„	+ 0,25	—	0,03

Elbe.

					Fall	Wuchs
Pardubitz . . .	9. August	— 0,84	10. August	— 0,82	—	0,02
Brandeis . . .	„	— 0,81	„	— 0,81	—	—
Melnik	„	+ 0,26	„	+ 0,30	—	0,04
Leitmeritz . . .	10. „	— 0,76	11. „	— 0,74	—	0,02
Aussig	„	—	„	—	—	—
Dresden	„	— 1,98	„	— 1,95	—	0,03
Torgau	„	— 0,30	„	— 0,25	—	0,05
Wittenberg . . .	„	+ 0,70	„	+ 0,77	—	0,07
Roßlau	„	— 0,02	„	+ 0,07	—	0,09
Aken	9. „	+ 0,01	10. „	+ 0,05	—	0,04
Barby	10. „	+ 0,23	11. „	+ 0,27	—	0,04
Magdeburg . . .	„	+ 0,38	„	+ 0,38	—	—
Tangermünde . .	„	+ 0,65	„	+ 0,68	—	0,03
Wittenberge . .	„	—	„	—	—	—
Lenzen	9. „	+ 0,40	10. „	+ 0,42	—	0,02
Dömitz	„	— 0,25	„	— 0,27	0,02	—
Darchau	„	— 0,38	„	— 0,40	0,02	—
Boizenburg . . .	„	— 0,31	„	— 0,32	0,01	—
Hohnstorf . . .	10. „	—	11. „	—	—	—

Wettervorhersage.

Sonntag, **12. August: Wolkig, wärmer, erneut** Regen, strichweise **Gewitter.** —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 10. August. Todesfälle: **Witwe** Marie Schlieter geb. **Mensing,** 83 J. 5 M. Witwe Berta Meyer geb. Kunze, 80 J. 6 M. 25 T. Steueraufseher a. D. August Müller, 79 J. 11 M. 13 T. Witwe Alwine Kraaz geb. Hedecke, 79 J. 8 M. 10 T. Witwe Marie Meinecke geb. Herrmann in Neubabelsberg, 69 J. 1 M. 4 T. Witwe Emilie Reinicke geb. Boost, 62 J. 11 M. 19 T. Tischler Wilhelm Hildebrandt, 64 J. 8 M. 26 T. Diplom-Ingenieur Friedrich Hentschel in Stettin, 30 J. 1 M. 29 T. Anna geb. Müller, Ehefrau des Kaufmanns Gustav Strachau, 43 J. 7 M. 5 T. Leutnant d. R. Heinrich Dankworth, 29 J. 1 M. 14 T.

Sudenburg, 8. August. Todesfälle: Stellmacher-Invalide Hermann Saling, 82 J. 24 T. Kaufmann Friedrich Projahn aus Groß-Schwarzlosen, 67 J. 8 M. 2 T. Heinz, S. des Schleifers Walter Becker, 3 J. 3 M. 1 T. Privatmann Albert Wathge, 78 J. 2 M. 14 T. Revisionswärter Peter Kolinski, 44 J. 2 M. 15 T. Goldschmied Wilhelm Fahldieck, 80 J. 10 M. 28 T. Alfred, S. des Feuerwehrmeisters Hermann Lamprecht, 8 J. 10 M. 1 T. Luise geb. Mittag, Ehefrau des Kranführers Oswald Kapelski, 30 J. 7 M. 3 T.

Sudenburg, 9. August. Todesfälle: Ersatz-Reservist Müller Karl Steinbach, 38 J. 3 M. 14 T. Joachim, S. des Amtsrichters Richard Löblich aus Brüssow, 4 M. 26 T. Pauline geb. Grieger, Ehefrau des Gewerkschaftsbeamten Otto Frengel, 45 J. 4 M. 6 T. Elisabeth geb. Michaelis, Ehefrau des Rentners Ludwig Thiede, 69 J. 7 M. 16 T.

Buckau, 10. August. Todesfälle: Heinz, S. des Zimmermanns Otto Schimmeyer, 6 T. Buchhalter Heinrich Frieß, 33 J. 7 M. 16 T. Armierungssoldat Buchbindermeister Ernst Hahn, 44 J. 10 M. 2 T.

Fermersleben, 9. August. Todesfall: Herta, T. des Maschinenputzers Wilhelm Peters, 3 J. Tischlermeister Friedrich Heße, 51 J. Vizefeldwebel der Reserve Kaufmann Hermann Schmidt, 33 J.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos IX. Armeekorps vom 31. 5. 1917 wird hiermit zur Kenntnis und Beachtung für die in Betracht kommenden Kreise bekanntgegeben.

Stellvertretendes Generalkommando IX. Armeekorps. **Altona, den 31. 5. 1917.**
Abt. VI 1082 Vc a. Nr. 1976.

Verordnung

des **stellv. Generalkommandos** IX. **Armeekorps** betr. Ueberführung **von Binnenfahrzeugen über die Unterelbe zur Weser.**

Auf Grund des § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Ueberführung von Binnenfahrzeugen mit und ohne eigne Triebkraft über die Unterelbe zur Weser darf nur mit Genehmigung der Hafenkommandantur Hamburg erfolgen.

§ 2.

Anträge auf Genehmigung der Ueberführung sind bei der Hafenkommandantur in Hamburg schriftlich unter Angabe der Herkunft, der Bauart und Größe bzw. Schleppkraft des Fahrzeugs, des Eigentümers, gegebenenfalls des Mieters sowie wenn der Kahn innerhalb der letzten 6 Monate mit dem Eigentümer gewechselt hat, des vorhergehenden Eigentümers einzureichen.

§ 3.

Anträge dürfen nur in besonders dringlichen Fällen genehmigt werden, wenn eine Bescheinigung der Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldeisenbahnwesens (Berlin NW 40, Kronprinzenufer 19) beigefügt ist, daß das Fahrzeug auf der Elbe einschließlich den Nebenflüssen bzw. den östlich davon gelegenen Wasserstraßen entbehrt werden kann und auf der Weser einschließlich den Nebenflüssen sowie den westlich davon gelegenen Wasserstraßen dringend benötigt wird.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Die Zivilbehörden werden ersucht, vorstehende Verordnung öffentlich bekanntzumachen.

Der stellvertretende Kommandierende General
gez. v. Falk.
General der Infanterie.

Magdeburg, den 25. Juli 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps.
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. K186

Tonwaschmittel solange Vorrat, Pfund 5 Pfg. Saenger, Bahnhofstraße 18. 4658

100 Gänse zu verkaufen. 4681 **Poltestr. 8e.**

40 Futterschweine, Pölke u. Ferkel St. 10 Mark. **Sonntag u. Montag. Selbstfahr.** leicht, St.-Fed.-Unterwag., Pat.-Freiachse billig zu verkaufen **Neustadt, Steverstor 1. Taltz** od. **Behrens,** im Laden. 4691

Prima Kaninchen schwere Nutzrassen zuchtfähige Häsinnen verk. **Zucht- und Deckstall Scharrnstraße 3.**

Pfand-Versteigerung
Donnerstag, 30. August, nachmittags von 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokal, **Sudenburg, St.-Michael-Str. 5 pt.,** alle verfallenen Pfänder von den Monaten Juli bis Dezember 1916 durch den vereideten Auktionator Herrn **W. Biesenthal** öffentlich meistbietend versteigert werden.
Robert Böcker.

Mandolinen Gitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mund- und Handharmonikas, Saiten und alle Zubehörteile, **große Auswahl,** kulante Preise. **R. Reimann, Tischlerkrugstr. 16.**

Rechtsbureau Referendar a. D. Lebegott, Gr. Münzstraße 5. Auskunft u. alle schriftl. Arbeit. **Sprechstunden 9-1, 3-8 Uhr** — Fernsprecher 7375. —

Nähmaschinen repariert auch nach außerhalb. Karte genügt. **Rogge, Arndtstraße 55.**

Für Zahnleidende empfiehlt sich 5205
Robert Volk,
Halberstädter Straße 119, I, im Hause der Mitteldeutsch. Bank. Kulante Zahlungsbedingungen.

Zahn-Praxis
E. Seeger
Halberstädter Straße 40, I. Sprechzeit von ½1—½3, abends 7—9, Sonntags 9—1. 4676

Von der Reise zurück!
Dr. Ernst Köhler
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Sprechstunden Wochent. 3—5 Uhr

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Magdeburg zeigen wir ergebenst an, daß wir am 7. d. M. in **Wilhelmstadt, Große Diesdorfer Straße 28a,** ein
Weiß-, Woll- u. Kurzwaren-Geschäft
verbunden mit **Damenschneiderei** 4695
eröffnet haben.
Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, für gute und reelle Ware sowie prompte Bedienung Sorge zu tragen. Wir bitten, bei Bedarf unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichnen
hochachtungsvoll
Geschwister Vogel.

Die Ehrenerklärung von der Frau
Emilie Katladsky,
Biederitz,
nehme ich zurück, da ich getäuscht wurde. 4677
Frau Hoff.

Brennholz
Kiefernknüppelholz, pro Zentner 4.50 Mark, zu haben Rogätzer Straße 6. 5340

Carl Ebeling
Bestattungs-Institut, Sargfabrik 5339
Hauptwache (am Rathaus), 2. Geschäft: Annastr.
Fernruf 7100 empfiehlt **Fernruf 7100**
Särge jeder Größe. **Billige Preise**

Als Mitglied der **Kriegs-Leimverteilungs-Genossenschaft der Deutschen Leimgroßhändler führen wir** Lieferung von
Tafelleim
gegen Bezugsschein aus: 5337
Roßbach & Kralle, Magdeburg-Sudenburg.
Abt. Leime. — Fernspr. 281.

Gebrauchte leere Fässer zu verk. Kaiserstr. 18, II links. 4670

Pianos
Fahrräder, Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen,
Uhren, Ketten, Ringe, Gold- und Silbersachen aller Art sowie andre Gegenstände sehr billig bei
F. Koch
Leiterstr. 2, 1 Tr.
In meiner Leihhaus-Abteilung werden Gegenstände fast aller Art sowie ganze Warenposten zu höchsten Preisen beliehen. 5242

Kopf-Wäsche

Moderne 4104 **Frisuren**
Einzelkabinett
Zöpfe
billigst bei
Oehlstöter
Breiteweg 119, Eing. Kreuzgang

Kirchliche Nachrichten für den 12. August 1917 ff.

*) **Abendmahl.**

Dom 9½ Meyer, 5 und Dienstag 8¼ Krause. **Militär** 11 Regel, Donnerstag 6 Schlegel. **Johannis** 8 Frantz. 9½ *) Müller. **Ulrich** 9½ Danneil, Mittwoch 8 Frantz. **Katharinen** 9½ Kirchner, 5 Haupt, Mittwoch 8 *) Kirchner. **Hl. Geist** 9½ *) und Mittwoch 8 *) Dr. Schneider. **Jakobi** 8 Schoenian. 9½ *) Naumann. **Petri** 9½ und Donnerstag 8 Hildebrandt. **Nikolai** 8 Danneil. 9½ Wirth. Mittwoch 8 Vorbrodt. **Martin** 9½ Weber, 5 Zippel. Mittwoch 8. **Ambrosius** 8 Goernemann, 9½ Rauch. Turnhalle 9½ Goernemann, Donnerstag 8 Rauch. **Paulus** 8 Donnerhack, 9½ Ubing, Donnerstag 8 Stobwasser. **Buckau** 8 Kratz, 9½ Büttner, Mittwoch 8 Büttner. **Dtschref.** 9½ Schoenian, 5 Kirchner. **Wallref.** 9½ Thiele. **Frzref.** 10 Haupt. **Schifferheim** 10½ Stobwasser. 277

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die unfaßbare Nachricht und für uns kaum faßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, der Kanonier
Walter Salewski
ein Opfer des grausamen Völkerringens wurde.
In unsagbarem Schmerz:
Frau Anna Salewski als Mutter, Käthe Salewski als Schwester, Ernst Salewski als Bruder, z. Z. i. Felde
4690 Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 30. Juli unser innigstgeliebter Sohn, guter Bruder, Onkel und mein lieber Verlobter
Fritz Bormann
Sanitäts-Unteroffizier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Alter von 22 Jahren dem grausigen Völkerringen zum Opfer gefallen ist. 4686
Ansebnrg, den 11. August 1917.
In tiefstem Schmerz
Fritz Bormann und Frau als Eltern
Hermann Wiegandt und Frau geb. Bormann
Otto Bormann als Bruder
Paul Bormann als Neffe
Martha Bessermann als Braut und alle Verwandten.
Geliebt, beweint und unvergessen!

Donnerstag den 9. August starb unser Mitglied, der Handelsmann 5342
Karl Fischer
im 86. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die
Filiale Kroppenstedt des Sozialdem. Wahlvereins.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Magdeburg.
Nachruf.
Nach kurzem Krankenlager verstarb unser langjähriges Mitglied, Tischler 5341
Wilhelm Hildebrand
im 65. Lebensjahre.
Auch übers Grab hinaus werden wir ihn in Andenken behalten.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittag ¼4 Uhr auf dem Westfriedhof statt.
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Schuhmacher
Zahlstelle Magdeburg
Von unsern Mitgliedern beklagen wir als weitere Opfer des Weltkriegs die Kollegen
Gustav Zander
welcher an den Folgen einer sich im Felde zugezogenen Krankheit in Magdeburg am 28. Juli 1917 verstarb.
Gustav Schröder
gefallen am 19. Juli 1917. 5334
Mit den Hinterbliebenen trauern auch wir um den schmerzlichen Verlust und bewahren den Toten stets ein ehrendes Andenken **Die Verwaltung.**

Wilhelma.

Jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr 5274

Militär-Konzert

Leitung: Kgl. Obermusikmeister Schrobitz.

Bei ungünstiger Witterung im Sommersaal.

Bettstellen, 2 egale, m. Matr., Plüschsofa, Vertiko, Pfeilerschrank, pol., m. Spiegel, Sofatisch, Chaiselongue, Kleiderschrank, Nachttisch, Regulator, roter Wachstuchtisch zu verkaufen. 5295 Rottersdorfer Str. 8a.

Uhren aller Art werden sorgf. repariert u. regul. bei E. Thiering, Uhrmacher, Sternstr. 6, I.

Baugeschäft 4694 übernimmt noch Erdarbeiten, weil Leute frei geworden. Gefl. Offerten erb. u. B 4693 d. Bl.

Arbeitsmarkt.

Tüchtige Maschinenarbeiter für Drehbank, Hobelbank und Bohrwerk in Akkord gesucht. Meldungen an 5338

Ferdinand Altenburg, Maschinenfabrik, Magdeburg-Sudenburg, Am Fuchsberg 5.

Kräftige Hofarbeiter u. Zentrifugenarbeiter werden sofort eingestellt. 4609

E. C. Helle, Zuckerraffinerie, Halberstädter Strasse 15.

Aeltere Blechschmiede Blech- und Bauschlosser sowie **ältere Hilfsarbeiter** gesucht. 6009

Gebr. Neumann, Halberstädter Str. 31.

Tüchtige

Werkzeugmaschinen-Schlosser in Akkord gesucht. Meldungen an 5338

Ferdinand Altenburg, Maschinenfabrik, Magdeburg-Sudenburg, Am Fuchsberg 5.

Kräftige Ofenarbeiter sofort gesucht 5315

Gasanstalt, Rogätzer Str.

Maurer, Bau- und Erdarbeiter stellt ein 4686

P. Müller, Schützenstraße 22.

Maurer und Bauarbeiter gesucht. 5213 Karl Gorgeß, Kaiserstraße 25.

Für meine Seilerwaren-Großhandlung suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. 5330

Chr. Schmalz, Bahnhofstraße 15.

Jung. Mann od. Fräulein als Hilfskraft (Anfertigung von Zeichnungen usw.) für unser technisches Bureau gesucht. [illegible]

Gebr. Böhmer, Aktiengesellschaft. Magdeburg-Neustadt.

Wickelmacherinnen und Zigarrenmacherinnen, auch einige Schulmädchen für dauernde Arbeit gesucht. Tabak- und Zigarren-Fabrik

Paul Meissner & Co., [illegible] Breiteweg 31.

Büglerinnen, Maschinennäherinnen sowie Näherinnen für Neu- und Instandsetzungsarbeiten finden dauernde Beschäftigung durch die 5365

Zentrale für Kriegsarbeit, [illegible] 4/6, III, Seitenb., Zimmer 26.

Die Anfertigung von [illegible] wird ebenfalls durch die Zentrale vermittelt.

Frauen zum Sacksortieren stellt ein [illegible]

Paul Siebert, [illegible] [illegible] 32/35.

[illegible] gesucht! [illegible] Straße 11. [illegible]

[illegible] für [illegible] [illegible]

Aufwartung für vormittags sofort gesucht [illegible] 11, 2 Tr. [illegible]

Kassiererin mit guter Handschrift wird gesucht. Bei persönlicher Vorstellung ist [illegible] Angebot erwünscht. [illegible]

Louis Behne, [illegible] 16.

Uhrmacher für Reparaturen an Taschenuhren außer dem Hause gesucht. Willi Wendt, Johannisberg 5.

Zigarrenmacher auf Hausarbeit gesucht. **Wilh. Klees jun.** Gr. Junkerstraße 16.

Tüchtiger Bau- und Möbeltischler gesucht. 5341 **Bauermeister, Hohendodeleben**

Kutscher älteren, erfahrenen, sucht Hermann Gerloff, Sieverstor 42.

Einige ältere, kräftige u. solide

Arbeiter finden noch dauernde Beschäftigung **Glashütte Westerhüsen** A. Graje Nachflgr. 5339 Magdeburg-Südost.

Hausdiener evtl. auch Kriegsbeschäd., Radfahrer bevorzugt, mögl. aus Warengeschäften gesucht. Meldungen beim Portier, Schuhbrücke 17. 287 **Lange & Münzer.**

Zum 1. Oktober junges Mädchen als **Lehrling** gegen monatl. Vergütung. 4676 **F. & E. Seyfarth** Wilhelmstraße 19.

Dame oder Herr mit guter Handschrift sucht 5352 **Bruck** Wilhelmstraße 1.

Aufwartung gesucht. 4690 Wenzel, [illegible] 8, I.

Saubere Aufwartung sof. ges. Frau Kasack, [illegible] 45.

Sacksortiererinnen, Arbeiterinnen und Maschinenstopferinnen stellt jederzeit ein 4611 **Sackfabrik** Helmstedter Str. 33/34.

16jähr. j. Mädchen f. l. Hausarb. f. d. g. T. ges. Meld. n. 2 Uhr Gr. [illegible] Gr. Junkerstraße. Ecke Berliner Straße.

Junge Kriegerwitwe als **Wirtschafterin** [illegible] sucht Friedrich Otto, [illegible] [illegible] 2. 4676

Ein junges Mädchen m. guter Handschrift wird gegen monatliche Vergütung als **Lehrling** für mein [illegible] eingestellt. 5230 **[illegible]** [illegible] 13, 1, 8–3.

Arbeiterinnen, [illegible] [illegible] gesucht. Fr. Zander, [illegible] Magdeburg. 4665

Junges Mädchen stelle ich sofort oder später als Lehrling ein. Gründliche [illegible] zugesichert. **Bruck, Wilhelmstr. 1.**

Weiße Wand und **Colosseum**

2 glänzende Monopole

Maria

Ein glänzendes Schauspiel.

Ein unfreiwilliger Verbrecher

Ein brillantes Lustspiel.

Saub., fülldichte Blechkannen auch Korbflaschen kauft Saenger, Bahnhofstr. 18. Telephon 4278.

Suche zu kaufen Bettstelle, Schrank, Sofa, Kücheneinricht. Händl. verb. Off. u. B 4646 a. d. Exped. dies. Bl.

Blech-Konservendosen fürs Feld liefert und verschließt Herm. Musche, Wilhelmstr. 11

Mehr. gute Federbett. steh. z. Verk. vm. 9-1 Uhr Gr. Diesdorf. Str. 6, I.

Prima Würstchen

Täglich frisch	Knackwurst . Kilo 3.60
Pfund 1.80 Mark	Knoblauchwurst „ 3.60

all. v. frisch., best. Roßfleisch, Nachn. Eilpost-Vers. n. a. Selbstverbrauch. 64 **Arthur Schindler,** Roßschlächterei, Zwickau i. Sa.

Gierig fressen, fett u. fleischig. w. Schweine d. Mastpulv. P. 60, H. Musche, Wilhelmstr. 11

Uhren werden gut und billig repariert b. O. Lehmann, Braunehirschstr. 14

Abonnements-Einladung zu den

Stadt-Theater-Konzerten

Im Winter 1917/18 werden vom

Städtischen Orchester im Stadt-Theater 5225

8 große Konzerte

ausgeführt werden. Die Konzerte finden in 2 Abteilungen zu je 4 Konzerten statt, und zwar:

Abteilung A am 19. September, 7. November, 9. Januar, 13. März.
Abteilung B am 10. Oktober, 12. Dezember, 13. Februar, 10. April.

Als Solisten für die Konzerte des Städtischen Orchesters im Stadt-Theater werden nur erste Kräfte auftreten.

Abonnementsanmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Stephansbrücke 39, Erdgeschoß links, entgegengenommen, wo ein Plan über die verfügbaren Plätze ausliegt.

Der Städtische Orchester-Ausschuß.

◆ Stadt Loburg ◆

— Herrlich schattiger Garten. — 4984

Sonntag **Gartenkonzert** neue Kapelle von ³⁄₄4 bis 10 Uhr. Frau Ida Dürre.

Olympia-Lichtspiele A. Neust. Wittenberg. Str.

Beginn 7 Uhr abds. Sonnabend und Sonntag: Beginn 7 Uhr abds.

Auf vielseitigen Wunsch

Die Seeschlacht am Skagerrak

oder: Stolz weht die Flagge schwarzweißrot

Marine-Schauspiel in 5 Abteilungen. 4649

Beginn Sonnabend 4 Uhr **Gr. Kindervorstellung** Beginn Sonntag 3 Uhr

Kassenöffnung 3 Uhr. Kassenöffnung 2 Uhr

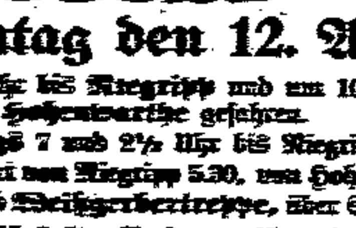
Kinder zahlen auf allen Plätzen 15 Pf. Die Leitung.

Alte Oberförsterei Biederitz.

Heute Sonntag von 3½ Uhr an: 5275

Gr. Militär-Konzert

zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins Biederitz.



Am Sonntag den 12. August

wird um 7 und 2½ Uhr bis Niegripp und um 10 und 1½ Uhr bis Hohenwarthe gefahren.

Wochentags 7 und 2½ Uhr bis Niegripp.

Ab 12. August Rückfahrt von Niegripp 5.30, von Hohenwarthe 6.40.

Die Abfahrt erfolgt ab Weißgerbertreppe, über Strombr. links.

Wir hoffen bei beschränkter Personenzahl vorstehende Fahrten noch ausführen zu können, leisten aber für Beförderung weiterer Personen, speziell abends bei der Rückfahrt, keine Garantie.

5225 **Steffen & Lüdecke.**

Sozialdemokratische Flugschriften

Wir empfehlen:

Der [illegible] der Junker . . . . . . 20 Pf.
Der [illegible] vor dem Reichstage 10 Pf.
[illegible] und [illegible] . 10 Pf.
[illegible] und Sozialdemokratie . . . 30 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstrasse 3.

Wohltätigkeits-Konzerte

182

für die Hinterbliebenen von Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments.

Ausgeführt von der gesamten Regimentsmusik Inf.-Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26 (aus dem Felde beurlaubt).

Leitung: Kgl. Musikdirektor Th. Gruß.

Sonntag den 12. August, nachmitt. 4 Uhr

Salzquelle

bei sehr ungünstiger Witterung abds. 8 Uhr im Zirkus

Dienstag den 14. August, abends 8 Uhr

Wilhelma

unter gütiger Mitwirkung des Magdeburger Männerchors (Dirigent: Musikdirektor Hellmann).

Viktoriatheater-Garten

(Inhaber: Albert Kriegenburg.) 5[illegible]

Jeden Dienstag

Militär-Konzert

Freddrichs Festsäle

Täglich abends 8 Uhr

Gastspiel der berühmten

Leipziger Seidel-Sänger

Dir.: Artur Seidel 5328

— Vollständig neuer Spielplan —

Sonntags zwei Vorstellungen, 4 und 8 Uhr

Neu: Der Alte von der Klippe sowie das wunderbare Zeitbild: Die Marmeladen-Tante.

Café Hammonia

Breiteweg 118. Breiteweg 118.

Empfehle meine neueingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Kaffeekränzchen. ff. Portionskaffee à 3[illegible]

Täglich Künstler-Konzert. 5[illegible]

Um freundlichen Zuspruch bittet F. Andelam.

Vogelgesang.

Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag **Konzert.**

Jeden Sonnabend von 5 Uhr an 5229

Konzert des städtischen Orchesters.

Der Rosengarten steht in voller Blüte.

Tüten und Papier preiswert bei Ewald Noack, Tauentzienstr. 8. Fernspr. 1924.

1 neuer Gehrock-Anzug mittlerer Figur zu verkaufen Leipziger Str. 60, pt. rechts

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Oberbayrisches Volkstheater

Die Dachauer.

Ferner 5221

Willy-Willy erstklassiges Herrenduett.

Zentral-Theater.

Heute Sonntag: 3½ und 7½ Uhr

Das verwunschene Schloß

Montag: Benefiz Walter Merz-Lüdemann.

Mittwoch: Festvorstellung anläßlich d. 10jährigen Bestehens.

Donnerstag: Benefiz Albert Lenz.

Freitag: Vorstellung für die Arbeiter der Rüstungs-Industrie.

Kasino-Theater

(Direktion Witwe M. Ebert)

Große Junkerstraße 12.

Tägl. abds. 7, Sonntags ab 3½ Uhr

Vorstellung. 4698

U. a.: Die kurierte Frau.

Anfang 3½ Uhr u. abends 7 Uhr.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 12. August, nachmittags ¹⁄₂4 Uhr

Die Haubenlerche.

Anfang 7½ Uhr

Die Ehre.

Montag, 13. August, Anf. 7½ Uhr

Sondervorstellung des Arbeiter-Bildungsausschusses

Jugend.

Ein Kartenverkauf findet nicht statt.

Dienstag den 14. August Benefiz Charlotte Berger

Alt-Heidelberg.

Wilhelm-Theater.

Sonntag und folgende Tage

Hanni geht tanzen.

Schüttes Gasthaus

Prälatenstraße 24

Sonnabend, Sonntag und Mittwoch 47[illegible]

Preis-Skat

Walhalla-Theater

4684 Heute Sonntag

2 Vorstellungen 2

nachm. 3 u. abends 7½ Uhr.

Nachmittags kleine Preise.

Zu beiden Vorstellungen:

Preziosa

romantisches Schauspiel in 4 Akten von Pius Alex. Wolff. Musik v. Karl Maria v. Weber.

Morgen Montag 7½ Uhr

Preziosa

Vorverkauf 11 bis 1 Uhr.

Im Parterresaal jed. Sonntag

Konzert und Spezialitäten

— Anfang 6 Uhr. —